

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" | „Die Welt der Frau" | Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang | Freitag, den 17. August 1928 | Nr. 187

Der Hindenburg Oesterreichs.

Das österreichische Volk bringt in einmütiger Verehrung dem 70jährigen Dr. Hainisch seine Glückwünsche dar.

Bundespräsident Dr. Michael Hainisch begeht seinen 70. Geburtstag auf seinem Besitz in Aichberg in aller Stille. Am Dienstag begab sich Bundeskanzler Dr. Seipel nach Aichberg, um dem Bundespräsidenten persönlich die Glückwünsche der Regierung zu überbringen. Im Namen des Nationalrates sandte Präsident Miklas ein Glückwunschtelegramm an Dr. Hainisch.

Die gesamte österreichische Presse feiert den Bundespräsidenten an seinem 70. Geburtstag in Wort und Bild. Die Blätter schildern in langen Artikeln seinen Lebenslauf und geben eine Charakteristik der Persönlichkeit Dr. Hainisch', wobei allgemein zum Ausdruck kommt, daß die vor bald acht Jahren erfolgte Wahl des ersten Bundespräsidenten Oesterreichs auf keinen besseren Vertreter des österreichischen Bürgertums fallen konnte. Das ihm damals von allen Seiten entgegengebrachte Vertrauen habe er in vollem Maße gerechtfertigt, so daß seine Wiederwahl vor vier Jahren widerspruchslos erfolgte und jetzt nur bedauert werde, daß eine dritte Wahl zum Bundespräsidenten, falls keine Gesetzesänderung vorgenommen werde, nach der geltenden Verfassung ausgeschlossen sei. In der „Reichspost" heißt es: Dr. Hainisch hat in strengster Auffassung seiner Pflichten die Neutralität des Staatsoberhauptes gewahrt und dadurch dem Ansehen der Bundesverfassung am besten gedient. So wie seine Stellung in der Politik auf staatsmännischer Zurückhaltung und sorgfältiger Bedachtnahme auf die Verfassung beruht, so ist sein persönliches Auftreten in der Oeffentlichkeit gekennzeichnet durch vornehme, echt österreichische Herzlichkeit, durch tiefes Verständnis für die Sorgen und Wünsche aller Klassen und Stände, durch taktvolle Rücksicht auf Ueberzeugungen und Gesinnungen. In seltener Uebereinstimmung der Gefühle steht daher ganz Oesterreich vor Michael Hainisch als Gratulant zu seinem Geburtstag. Die „Wiener Neuesten Nachrichten" schließen ihren in ähnlichem Sinne gehaltenen Geburtstagsgruß: Es möge Hainisch auch beschieden sein, den Tag zu erleben, an dem Oesterreichs Land und Volk den Heimweg in das gemeinsame Vaterland aller Deutschen finden! Die „Arbeiterzeitung" schreibt: Jedermann benutzt gern die Gelegenheit, dem Bundespräsidenten zu gratulieren. Er wird auch keinen ernstlichen Gegner haben, der ihm die Anerkennung für seine redliche Mühe verweigern würde. Oesterreich ist eine bescheidene Republik, zu ihr taugt nur ein bescheidener Präsident, und so einer ist Hainisch, der aus sich kein Wesen macht, sich niemals in Szene setzen will, über die verfassungsmäßigen Grenzen nicht hinaustreten wird und emsig seine Pflicht erfüllt.

Der Glückwunsch des deutschen Reichspräsidenten.

Reichspräsident v. Hindenburg hat an den österreichischen Bundespräsidenten Hainisch anläßlich der Vollendung des 70. Lebensjahres folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

„Der heutige Festtag gibt mir Gelegenheit, Ihnen, verehrter Herr Bundespräsident, in treuem Gedenken meine aufrichtigsten Glückwünsche auszusprechen. Mit dem deutschen Volke hoffe ich von ganzem Herzen, daß Ihnen das gütige Schicksal erlauben möge, noch viele Jahre Ihres Lebens der unermüdlichen und aufopfernden Arbeit zum Segen des österreichischen Brudervolkes zu widmen."

Trotzki in Berlin?

Paris, 16. August. (R.) (Privatmeldung). Nachdem schon gestern eine Nachrichtenagentur die Meldung verbreitet hatte, Trotzki sei aus seiner Verbannung in Sowjetrußland entflohen und befinde sich in der Umgegend von Berlin, veröffentlicht heute der Berliner Korrespondent der „Chicago Tribune" einen Bericht, in dem er erklärt, daß er Trotzki in Berlin gesehen und erkannt habe, als dieser gerade eine geschlossene Autodroschke bestieg. Der Korrespondent behauptet weiter, daß Trotzki sich mit Wissen der Moskauer amtlichen Stellen ins Ausland begeben habe, um sich seinen schriftstellerischen Arbeiten zu widmen. Er habe versprochen, nicht gegen Sowjetrußland zu schreiben. Er befinde sich bei Freunden in einem Landhause unweit von Berlin und sei unter Ergreifung aller möglichen Vorsichtsmaßregeln, einige Male insgeheim nach Berlin gekommen. Der Korrespondent gibt weiter an, daß Trotzki zunächst in Stettin drei Wochen lang gewohnt habe und dann Ende Juli nach Schwedt a. d. Oder gefahren sei, von wo er in die Nähe von Berlin übersiedelte. Der Korrespondent erklärte schließlich, daß Trotzki sehr gealtert sei.

Das oberschlesische Schulwesen vor dem Völkerbund.

Dem „Oberschles. Kurier" wird aus Genf berichtet:

Die neue Beschwerde des Deutschen Volksbundes für Polnisch-Oberschlesien wegen der bevorstehenden Schließung mehrerer deutscher Minderheitsschulen ist soeben im Generalsekretariat des Völkerbundes eingetroffen. Es handelt sich bekanntlich um neue Maßnahmen der polnischen Schulbehörde in Kattowitz, die mit den Bestimmungen des Genfer Abkommens kollidieren. Die hierfür vorgesehene Schülerzahl ist in den betreffenden Minderheitsschulen voll erreicht worden, so daß zu der Schließung der Schulen jede rechtliche Begründung und Handhabe fehlt. Die von polnischer Seite angekündigte Begründung der Maßnahme mit dem Mangel an Schulräumen kann nicht als stichhaltig angesehen werden.

Ueber den genauen Inhalt der Beschwerdeschrift werden von der Minderheitenabteilung des Völkerbundes, die mit der Mandatsabteilung die einzigen Sektionen sind, in der noch keine deutschen Beamten sitzen, kategorisch alle Erklärungen abgelehnt. Es steht jedoch fest, daß die Beschwerde des Deutschen Volksbundes auf der am 30. August beginnenden Tagung des Völkerbundsrates zur Verhandlung gelangen wird. Sie wird zunächst von dem vom Rat eingesetzten Dreierkomitee, das aus dem columbanischen Vertreter, sowie dem holländischen und finnländischen Außenminister besteht, geprüft werden. Das Dreierkomitee wird sodann dem Völkerbundsrat Vorschläge zur Entscheidung vorlegen. Es ist dringend zu erwarten, daß der Völkerbundsrat die Berechtigung der Beschwerde voll anerkennt und die notwendigen Maßnahmen trifft, um die geplante Schließung weiterer deutscher Minderheitsschulen in Polnisch-Oberschlesien zu verhindern.

*

Die Ankündigung der Schließung der deutschen Minderheitsschulen in Emanuelssegen, Bykowine, Krzyszowitz, Studzionka, Czuchow, Brzozowitz und Nieder-Wilcza hat den Deutschen Volksbund veranlaßt, eine neue Beschwerde an den Völkerbundsrat zu richten, um die beabsichtigte Schließung der deutschen Anstalten zu verhindern. Diese Beschwerde, deren Eingang in Genf nunmehr bestätigt wird und von deren Entscheidung das Schicksal einiger hundert deutscher Schüler abhängt, bildet jedoch nur einen Teil der oberschlesischen Klagen, die auf der Septembertagung des Völkerbundsrates zur Beratung stehen.

Es war nicht schwer, vorauszusehen, daß die Bestätigung des Urteils des Internationalen Haager Gerichtshofes im oberschlesischen Schulkonflikt auf der diesjährigen Junitagung des Völkerbundsrates nicht die Lösung der Frage der deutschen Minderheitsschule in Polnisch-Oberschlesien bedeuten konnte, daß vielmehr die praktische Durchführung mehrerer an sich unklarer Bestimmungen des Haager Urteils Anlaß zu neuen Beschwerden der deutschen Minderheit geben würden. Die Anwendung der Bestimmungen des Haager Urteils bei den diesjährigen Schulaufnahmen, die nach deutscher Auffassung den Intentionen der Haager Entscheidung nicht entsprochen haben, veranlaßten die Vertreter der deutschen Minderheit, eine neue Beschwerde an den Völkerbundsrat zu richten, worin eine Interpretation des Haager Urteils erbeten wird, welches Polen in seinem Sinne deutete und bei den Schuleinschreibungen zur Anwendung brachte. Diese Klage des Deutschen Volksbundes, die dem Völkerbund schon mehrere Wochen vorliegt, ist unabhängig von der Klage, von der in der vorstehenden Genfer Meldung die Rede ist. Das vom Völkerbundsrat bestätigte Haager Urteil, dessen praktische Auswirkungen nun die Grundlage der neuen Klage der deutschen Minderheit bilden, hat bekanntlich den Grundsatz der freien subjektiven Willensäußerung der Erziehungsberechtigten (Artikel 131 des Genfer Abkommens) durchlöchert, indem es gleichzeitig als Grundlage der Anmeldung der Kinder in die deutsche Minderheitsschule einen objektiven Tatbestand festgesetzt hat, dessen klarer Umschreibung man allerdings mit Vorsicht aus dem Wege gegangen ist, so daß die polnische Schulbehörde in Kattowitz im Effekt glauben konnte, trotz Art. 131 des Genfer Abkommens, doch aus der Entscheidung die Berechtigung zur Nachprüfung der Erklärungen der Erziehungsberechtigten herleiten zu können. Der Nachprüfung sollte nur dadurch ein Riegel vorgeschoben werden, daß man gleichzeitig im Sinne des Art. 131 bestimmte, daß die von den Eltern abgegebenen Erklärungen nicht angezweifelt oder nachgeprüft werden dürfen, ob die Angaben über die Muttersprache des Kindes, die den verlangten objektiven Tatbestand darstellt, zutreffend sind. Denn darum dreht sich ja der ganze Streit in der oberschlesischen Schulfrage, wer nun berechtigt ist zu entscheiden, welcher Nationalität das fragliche Kind angehört. Während nach dem Genfer Abkommen allein die Willenserklärung der Erziehungsberechtigten entscheidend war, hat die Haager Interpretation die Ausübung des Elternrechts von dem Vorhandensein jenes dunklen objektiven Tatbestandes abhängig gemacht. Diese zwiespältige Lösung des oberschlesischen Schulproblems wäre trotz des erschwerten Verfahrens nicht so unerträglich, wenn sie im Geiste des Minderheitenrechts gehandhabt werden würde. Dann würden tatsächlich neue Beschwerden zu diesem Thema ausgeschlossen sein. Aber schon wenige Wochen nach der Junitagung des Völkerbundsrates gab die Handhabung der Bestimmungen des Hager Urteils durch die Kattowitzer Schulbehörde Anlaß zu neuen Klagen, so daß auf Grund der Beschwerde des Deutschen Volksbundes das oberschlesische Schulproblem auf der Septembertagung des Völkerbundsrates wird erneut aufgestellt werden müssen. Man verlangt, wie als bekannt vorausgesetzt werden dürfte, von den Erziehungsberechtigten nicht etwa im Sinne des Haager Urteils die Erklärung, daß das für die Minderheitsschule angemeldete Kind der deutschen Sprache überhaupt mächtig ist, sondern daß es nur die deutsche Sprache spricht.

Die praktische Auswirkung der letzten Entscheidung des Völkerbundsrates war die, daß, während noch im Jahre 1926 nahezu 9000 Kinder für die deutsche Minderheitsschule zur Anmeldung gelangten, auf Grund des neuen Verfahrens in diesem Jahre es nur annähernd 2500 sind. Gewiß hat der Völkerbundsrat durch die Bestimmung, daß die Behörden die Erklärung der Erziehungsberechtigten über die Sprache der Kinder keiner Nachprüfung, keiner Bestreitung, keinem Druck und keiner Beeinflussung in irgend einer Form unterwerfen dürfen, einer allzu liberalen Auslegung seiner Entscheidung vorbeugen wollen. Aber schon die Durchführung dieser Neuregelung bei den diesjährigen Schuleinschreibungen, die bereits nach dem Haager Urteil erfolgt sind, haben zu solchen Mißhelligkeiten geführt, daß der Deutsche Volksbund sich erneut gezwungen sah, den Völkerbundsrat anzurufen und eine Interpretation des Haager Urteils und seiner Bestimmungen herbeizuführen.

Keine polnisch-litauische Konferenz?

Polnische Blätter bringen folgende Kownoer Meldung: Es bestätigt sich die Nachricht, daß die litauische Regierung den Vorschlag der polnischen Regierung, die nächste polnisch-litauische Konferenz am 30. August in Genf abzuhalten, ablehnen wird. Die Blätter berichten, daß eine litauische Note in diesem Sinne ausgearbeitet worden sei und dem polnischen Gesandten in Riga, Lukasiewicz, unter Vermittlung des litauischen Geschäftsträgers überreicht werden soll. Die amtliche „Lietuvos Aidas" hat Informationen veröffentlicht, wonach die litauische Regierung den polnischen Vorschlag unter keinen Umständen annehmen werde Man vermutet deshalb, daß wegen der späten Frist die polnisch-litauische Konferenz vor der Septembersession des Völkerbundes überhaupt nicht stattfinden werde. Die politischen Kreise Kownos hegen die Befürchtung, daß Polen mit Hilfe des Völkerbundes einen Druck auf Litauen ausüben wolle, um es zu Zugeständnissen zu bewegen. Am 30. August tritt der Völkerbund zusammen, und an demselben Tage sollte die polnisch-litauische Konferenz beginnen. Es besteht also keine Möglichkeit, in so kurzer Zeit irgendwelche praktischen Resultate zu erzielen, zumal auf dem Programm der Session des Völkerbundsrates ein ganzer Komplex von polnisch-litauischen Angelegenheiten als Diskussionsgegenstand steht.

Der Kölner Dom vom modernen Verkehr bedroht?

Entgegen der früheren Ansicht, daß die Schäden an den gewaltigen vier Chorpfeilern des Kölner Doms, die das Hauptgewölbe mit dem Dachreiter zu tragen haben, lediglich durch die Wucht der Belastung verursacht worden seien, stehen der neue Dombaumeister und mit ihm der Statiker Professor Rüth aus Darmstadt auf dem Standpunkt, daß diese inneren Schäden durch die Erschütterungen des riesigen Verkehrs hervorgerufen sind. Bei weiterer Verkehrsausdehnung sei schon heute auf die Festigkeit des Domes Rücksicht zu nehmen. Die Kölner Stadtverwaltung wird diesem Punkt bei späteren Verkehrsänderungen (Untergrundbahn, Verlegung des Hauptbahnhofs) größte Beachtung schenken müssen.

Rußland und der Kellogg-Pakt.

Von Axel Schmidt.

Tschitscherins Rede, in der er erklärte, unter gewissen Bedingungen bereit zu sein, den Kellogg-Pakt zu unterschreiben, kommt überraschend. Bisher hatte sich die Sowjetpresse scharf gegen diese „Trugpolitik der kapitalistischen Mächte" ausgesprochen. Auch Tschitscherin begann seine Ausführungen mit der Behauptung, die Urheber des Paktes hätten das Bestreben, daraus ein „Werkzeug des Kampfes gegen die Sowjetunion" zu machen. Zum Schluß aber stellte er dann plötzlich fest, daß, falls noch eine Einladung ergehen sollte, eine starke Möglichkeit dafür bestände, daß Moskau unterzeichnen würde.

So richtig es ist, daß der Pakt ohne Sowjet-Rußland viel an Bedeutung verlieren dürfte — diese Ansicht wird auch in Amerika verlautbart —, so ist es doch wenig wahrscheinlich, daß bis zum baldigen Termin der feierlichen Unterzeichnung die Einbeziehung Sowjet-Rußlands in den Pakt gelingen wird. Dies um so mehr, als Tschitscherin für Rußland das gleiche Recht wie England und Frankreich beansprucht, nämlich Korrekturen am Pakt vorzunehmen. Damit aber würde der mühselig zustande gekomene Pakt wieder in Frage gestellt, da hierzu nicht nur Amerikas, sondern auch die Zustimmung aller anderen Unterzeichner nötig wäre. An sich hat Tschitscherin mit seiner Bemerkung, daß der Kelloggsche Vorschlag durch die französische Klauseln sehr an Stoßkraft verloren habe, nicht so Unrecht.

Die Bedeutung des Paktes zur Kriegsächtung liegt vor allem darin, daß Amerika, die stärkste Finanzmacht der Welt, die Führung in dieser Friedensfrage innehat. Wenn Amerika will, kann dieses Abkommen zu einem stärkeren Instrument werden, als es bisher der Völkerbund war, der je länger, je mehr daran krankt, daß die große Vormacht des amerikanischen Kontinents sich ihm bisher fernhielt. Wenn es noch gelingen sollte, auch Rußland, den zweiten Außenseiter des Völkerbundes, dem Kellogg-Pakt einzuordnen, würde Genf viel an politischer Bedeutung verlieren.

Freilich läßt sich gegen Sowjet-Rußlands Teilnahme an diesem Abkommen auch viel einwenden. Die soeben beendete Tagung der III. Internationale zeigte wieder deutlich, daß Moskau sich schwer in das diplomatische Gewebe der übrigen Staaten einfügen läßt. Die Kriegsrede Bucharins beweist, daß Sowjet-Rußland nie und nimmer von der Idee der Weltrevolution lassen wird, wenngleich Bucharin in seinem Schlußwort einige Pflöcke zurücksteckte. Die Tatsache bleib bestehen, daß der Bolschewismus, trotz Kellogg-Pakt, stets bereit sein wird, den Bürgerkrieg gegen den Kapitalismus überall anzufachen. Wie ernst es die III. Internationale damit meint, dafür sind Bucharins Worte an die polnischen Kommunisten ein mit Händen zu greifender Beweis.

Nun gibt es in Europa viele Politiker, die die Ansicht vertreten, die russische Entwicklung gehe dahin, den Gedanken der Weltrevolution in der praktischen Außenpolitik zu gunsten einer nationalrussischen Außenpolitik immer mehr in den Hintergrund zu rücken. Diese Hoffnung erscheint sehr gewagt, denn Tschitscherins Position ist viel schwächer als die Bucharins. Ist doch Bucharin neben Stalin der mächtigste Mann im Polit-Büro, der obersten Leitung der kommunistischen Partei,

während Tschitscherin nur Beamter ist und innerhalb der Partei gar keine Rolle spielt. Der Rat der Volkskommissare, dem auch Tschitscherin angehört, ist eine Kulisse für Europa. Die eigentlichen Entscheidungen fallen nicht in ihm, sondern im Polit-Büro. So ist es für die III. Internationale von großer Bedeutung, daß ihr Vorsitzender Bucharin im Polit-Büro mit Stalin den Ausschlag zu geben pflegt. Und damit nicht genug, ist Bucharin als Chefredakteur der offiziellen „Iswestija" jederzeit in der Lage, auch die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen. Tschitscherin wird sich hüten, es mit Bucharin aufzunehmen, sondern hübsch artig jedem Konflikt mit der III. Internationale aus dem Wege gehen.

Man könnte daher durchaus die These verfechten, daß der Hinzutritt Sowjet-Rußlands so lange für die Welt wertlos sei, bis das Verhältnis der Sowjet-Union zur III. Internationale nicht restlos geklärt ist. **Davon aber ist heute, und wohl auch für lange Zeit hinaus, keine Rede. Nicht unwahrscheinlich ist es auch, daß Tschitscherin diesen Wink mit dem Zaunpfahl darum tat, um endlich mit Amerika in eine diplomatische Diskussion zu kommen, haben es doch die Vereinigten Staaten bisher abgelehnt, Sowjet-Rußland anzuerkennen. Diese Ablehnung ist Sowjet-Rußland wenig genehm, da ihm dadurch der bedeutendste Kapitalmarkt verschlossen ist. Da die Finanzlage Rußlands in letzter Zeit wenig erfreulich ist, ist diese Vermutung mindestens nicht von der Hand zu weisen. Gewiß wäre es Deutschland angenehm, Sowjet-Rußland auch als Teilhaber in dieser Friedenssicherung zu wissen. Es müßte dann aber auch wirklich mit beiden Füßen auf dem Boden des Kellogg-Paktes stehen, und nicht, wie es bisher den Anschein hat, mit dem Fuß der III. Internationale draußen bleiben wollen. Mit einer solchen Politik wäre weder dem Frieden, noch Europa, noch Deutschland gedient.**

Schiedsgerichtsbarkeitsvertrag zwischen Amerika und Aegypten?

London, 16. August. (R.) Der Washingtoner Vertreter der „Times" erfährt von zuverlässiger Seite, daß die Absicht bestehe, in absehbarer Zeit, wahrscheinlich gleich nach Eintreffen des neuen amerikanischen Gesandten in Kairo, Gunther, der ägyptischen Regierung den Entwurf eines Schiedsgerichtsbarkeitsvertrages mit den Vereinigten Staaten vorzulegen. Der Korrespondent sagt, man nehme an, daß Großbritannien die Einfügung einer Bestimmung wünschen werde, durch die irgendwelche auf das Gebiet des Suezkanals bezügliche Streitigkeiten in der Schiedsgerichtsbarkeit ausgeschlossen werde. Chamberlain habe in seiner Antwort auf die Kelloggnote ausdrücklich betont, daß Großbritannien dort Sonderinteressen habe.

Tages-Spiegel.

Die Nanking-Regierung hat auf die japanische Note vom 31. Juli mit einer Teilnote geantwortet.

*

Der Zustand des italienischen Fliegers del Prete wird immer ernster. Man hat ihm das rechte Bein abnehmen müssen.

*

Bei einem Unfall eines Lastwagenzuges schlug ein Anhänger um, auf dem sich zwei blinde Passagiere befanden. Einer wurde getötet, der andere liegt hoffnungslos darnieder.

*

In Spalato wurde eine Aktion zur Errichtung eines Denkmals für Stefan Raditsch eingeleitet.

*

Das schwere Gewitter am Montag hat im Bayerischen Apenvorland großen Ernteschaden angerichtet.

*

Nach Meldungen aus Grenoble schlug der Blitz in die Hochspannungsleitung ein, wodurch sechs Häuser in Brand gerieten. Bei dem Versuch, die Häuser zu isolieren, sind fünf Personen ums Leben gekommen.

*

In Tunis kam es zwischen streikenden Straßenbahnern und Polizei zu Zusammenstößen, wobei auch die Truppen alarmiert werden mußten. Man spricht von zahlreichen Verhaftungen.

*

Der Berliner Korrespondent der „Chicago Tribune" erklärt in einem Bericht, daß er Trotzki in Berlin gesehen und erkannt habe, als derselbe eine Autodroschke bestieg. Nach dem Korrespondenten soll sich Trotzki mit Wissen der Moskauer amtlichen Stellen ins Ausland begeben haben, um sich schriftstellerischen Arbeiten zu widmen. Trotzki befindet sich in einem Landhause in der Nähe von Berlin.

*

Beim Diskuswerfen einer Jugendorganisation in einer polnischen Stadt wurden durch die Ungeschicklichkeit eines Diskuswerfers vier Personen aus dem Publikum verletzt, darunter der Gemeindearzt lebensgefährlich.

„Ostland greift Westland an!"

Auf diese Formel faßt das englische Kriegsministerium den Sinn der englischen Luftmanöver über London zusammen. Also: „Ostland greift Westland an!" Man kann sich unter diesem nebelhaften „Ostland" vieles vorstellen: ein imaginäres Land, letzten Endes den Feind des großbritannischen Imperiums, den Feind, der nicht genannt wird, den sich jeder heraussuchen kann, wie er es gerade für richtig hält. Die englische „Morningpost" beeilt sich, diesem Rätselraten etwas zu Hilfe zu kommen. Sie sagt daher erläuternd: **„Unser alter Feind, Ostland, wird unruhig. Er empfindet die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Ausdehnung. Er ist ängstlich bedacht, sich für die frühere Niederlage zu rächen. Er spricht sich los von den Beschränkungen, die ihm der Völkerbund oder der Geist von Locarno auferlegen, wenn er diese überhaupt geschlürft hat, und hat so den Krieg an Westland erklärt."** Wer im Rätselraten etwas begriffsstutzig ist, wird mit der Nase auf das gestoßen, was gemeint ist: der alte Feind, der sich für frühere Niederlagen rächen will! Auch der größte deutsche Optimist, der unentwegteste Gläubige wird hellhörig. Und man wird sich daher in England nicht wundern dürfen, wenn man diese englischen Luftmanöver im Reiche mit Kommentaren begleitet, die nicht gerade locarnofreudig stimmen können. Einer, nein, fast alle, die sich an verantwortlicher Stelle des Deutschland einst feindlichen Auslandes befinden, haben in soundsovielen Reden verkündet, daß die Voraussetzung für die Herbeiführung einer endgültigen Völkerverständigung die Bereinigung eines Geistes sei, den man Mißtrauen, Unversöhnlichkeit und kleinliche Hetze nennt. So haben sie es alle verkündet. Und so haben auch alle den Sinn dieser schönen und erhabenen Worte verstanden. Aber in London greift „Ostland Westland" an, aber in London rührt sich der „alte Feind", der sich rächen will. Auf den Straßen der englischen Hauptstadt, auf den weiten Plätzen und auf den Dächern der Häuser stehen die Menschen und sehen sich dieses grandiose Schauspiel eines modernen Luftangriffes auf eine friedliche Stadt an. In den Händen halten sie die Zeitung, und wenn der Kanonendonner einen Augenblick nachläßt, der Rauch der Bomben etwas verweht ist, dann lesen sie es nach: der alte Feind rührt sich! Er will sich rächen! Man wird beim besten Willen nicht glauben können, daß eine solche Demonstration, die mit solchen Kommentaren der Zeitungen begleitet wird, völkerversöhnend wirken kann, den Geist des Mißtrauens beseitigen kann, die Aussöhnung der Leidenschaften fördern kann. Wir wollen die Frage dahingestellt sein lassen, ob solche großangelegte Luftmanöver in vollster Oeffentlichkeit einen großen militärischen Wert besitzen. Sachverständige bezeichnen den Sinn solcher Luftmanöver nicht als ein strategisches Experiment, sondern als ein militärisches Schauspiel, als ein Schauspiel von zündendster Wirkungskraft, dem sich keiner der Zuschauer und Zuhörer entziehen könnte. Schließlich muß aber jedem Schauspiel eine Idee zugrunde liegen. Und es ist zum mindesten sehr wahrscheinlich, daß bei diesem Schauspiel über den Dächern des friedlichen Londons Deutschland eine Rolle zugewiesen ist, wenn es auch als handelnder Akteur, wenigstens dem Namen nach, nicht auftritt.

Diese englischen Luftmanöver mit den Kommentaren, die englische Zeitungen ihnen unterlegen, überraschen die Welt in einem Augenblick, in dem offensichtlich die englische Außenpolitik sich in einer Umorientierung zu befinden scheint. Ueberraschen so knapp acht Tage, nachdem man Kenntnis von dem Abschluß eines französisch-englischen Marine-Kompromisses nehmen mußte. Ueberraschen fast in demselben Zeitpunkt, wo man hört, daß ein englisches Kavallerie-Regiment Anweisung erhalten hat, sich aktiv an den französischen Manövern im Rheinlande zu beteiligen, wo man also hören mußte, daß französische und englische Truppen unter einem gemeinsamen Oberbefehlshaber nach einem gemeinsamen Aktionsplane, vermutlich nach dem Motto „Ostland greift Westland an", marschieren, kämpfen und einen imaginären Feind besiegen oder wenigstens zu besiegen trachten. Man wird also nicht umhin können, die englischen Luftmanöver, das englisch-französische Marine-Kompromiß, die englisch-französischen Manöver im Rheinlande als etwas Zusammenhängendes zu betrachten und aus dieser Erkenntnis sich Gedanken zu machen, die recht bitter und pessimistisch sind.

Es war seit Beendigung des Weltkrieges das sichtliche Bestreben einer deutschen Politik, alles zu vermeiden, was irgendwie im Auslande die normalen Beziehungen zu Deutschland im ungünstigen Sinne beeinflussen konnte. Angesichts der Lage Deutschlands war und ist dieses Bestreben anerkennenswert. Schließlich war es auch eine Folge der deutschen Einstellung zu den Satzungen des Völkerbundes, die ja letzten Endes nur die restlose Aussöhnung der Völker-Gegensätze erstreben. Wenn man sich diese Tatsache vergegenwärtigt, so wird man doppelt und dreifach zu einem Vergleich des deutschen Verhaltens und des Verhaltens anderer großer Völker getrieben. Wir sind fest überzeugt, daß die englischen und vielleicht auch die französischen Zeitungen sich jetzt bemühen werden, die Bedenken, die in Deutschland gegenüber den englischen Luftmanövern gehegt werden, zu zerstreuen. Man wird sagen, daß es Pflicht des englischen Kriegsministeriums gewesen sei, die Bevölkerung Londons über die Schrecknisse eines Luftangriffs aufzuklären. Und wird sorgsam darüber hinweggehen, daß die deutsche Kritik sich nicht gegen Luftmanöver als solche wendet, sondern nur gegen die Idee, die diesen militärischen Demonstrationen untergelegt wird. Man wird alo beschwichtigen, mit beruhigenden Versicherungen nicht sparen und schließlich die ganze Angelegenheit als erledigt betrachten. Erledigt wohl kaum. In den Hunderttausenden englischen Zuschauern und Zuhörern des grandiosesten aller Schauspiele bleibt etwas haften: ein kaum faßbares Motiv: „Ostland greift Westland an!"

Merkwürdige amtliche Rundfragen über die Deutschen in Wolhynien.

In Wolhynien wurden an verschiedenen Stellen auf Anordnung der Wojewodschaftspolizei Nachfragen über die Deutschen angestellt. Der gewöhnlich mit dem dicken Aufdruck „Tajne" (Geheim) versehene Befehl sowie der anliegende Fragebogen wurde aber von der Polizei verschiedenen Deutschen ganz offen zum durchlesen gegeben. In dem Fragebogen standen folgende interessante Fragen: Name, Pächter oder Eigentümer, ob in letzter Zeit in Deutschland oder Danzig gewesen — ob er mit Ukrainern und Russen Umgang hat und welcher politischen Richtung diese Leute angehören, ob Verwandte in Deutschland oder Amerika sind und ob die etwas schicken, ob Besuch gehabt aus Deutschland, sowie eine Menge anderer Dinge. Da der Fragebogen so gedacht ist, daß er nicht von Deutschen selber sondern von andern Leuten ausgefüllt werden soll, kann man sich vorstellen, was dabei herauskommt. In einem Befehl stand, daß die ausgefüllten Fragebogen bis zum 15. August abgeliefert werden sollen.

Der Zweck dieser sonderbaren Fragebogen ist nicht ganz durchsichtig, weil er anscheinend geheim sein soll, und trotzdem verschiedenen Deutschen vorgelegt wurde. Wollen die findigen Initiatoren damit Stimmung in Warschau machen? Wer von den wolhynischen Deutschen verfällt auf die Idee, ausgerechnet nach Danzig zu fahren. Vielleicht soll verhindert werden, daß die deutschen Kolonisten Wolhyniens in Zoppot dem Hasardspiel frönen? Aber, Scherz bei Seite! Was wird man dem armen Kolonisten in den Fragebogen schreiben, der sein Vieh immer an einen kommunistisch denkenden Ukrainer verkauft. Ukrainer gibt es bekanntlich in Wolhynien 75 Prozent. Selbst wenn man auf die Bäume kletterte, wäre ein Umgang mit Ukrainern unausbleiblich, und die politische Ueberzeugung der Ukrainer in den Dörfern ist schwer zu definieren. Der Deutsche in Wolhynien lebt mit den Ukrainern und Polen in gleicher Weise in bestem Frieden und kümmert sich absolut nicht um Politik.

Wir fügen daher dem unheimlichen Fragebogen zwei offene Fragen zu:

1. Wer rettete am Kap Finisterre die Hoffnung des polnischen Volkes, die Ozeanflieger, vom Tode des Ertrinkens?

2. Ist im Zeitalter der Ozeanflieger und Olympiaden, in dem die Völker ihre Ritterlichkeit zur Schau tragen, die mit bedenklichen Mitteln durchgeführte Beschnüffelung der wehrlosen und schwachen deutschen Minderheit in Wolhynien ein Zeichen nationaler Würde?

Es ist klar, daß die Fragebogen mancherorts Beunruhigung hervorgerufen haben.

Unverändertes Los der langjährigen deutschen Zinsler in Wolhynien.

Das Landübereignungsgesetz vom Jahre 1924 hat die deutschen langjährigen Zinsler von den Vergünstigungen dieses Gesetzes ausgeschlossen, so daß ihnen gegenüber oft die drakonische Maßnahme der Exmission von der seit Jahrzehnten bearbeiteten kleinen Scholle angewandt wurde. Das Novellisierungsprojekt der Regierung, das die Härten des alten Gesetzes in bezug auf die deutschen Pächter mildern soll, soll von der Kommission in der nächsten Sejmsession dem Plenum vorgelegt werden. Möglich ist aber, daß bei der heute so ungewissen Lage die Gesetzesnovelle überhaupt nicht zur Abstimmung gelangt.

Zwar haben nach dem Höhepunkt der Exmissionsmaßnahmen im Jahre 1926 wenig Exmissionen und Zerstörungen stattgefunden. Um so trauriger ist die Tatsache, daß am 18. Juli d. J. in der deutschen Pächterkolonie Oluka bei Torczyn im Kreise Łuck **wiederum neun langjährige Pächter von ihren Wirtschaften exmittiert worden sind. In sechs Wirtschaften wurden sämtliche mit unerhörter Mühe nach dem Kriege aufgebaute Wirtschaftsgebäude vom Gerichtsvollzieher und seinen Arbeitern niedergerissen. Drei Wirtschaften rissen die Pächter selber nieder, um eine gänzliche Zerstörung des Baumaterials zu verhindern. Die Leute sitzen seit über 50 Jahren auf dem Lande, das ihre Väter selbst gerodet haben.** Damals wurden sie gebeten, aus Wildnis und Sumpf Acker zu schaffen, und der russische Eigentümer hätte niemals daran gedacht, die Pächter zu exmittieren. Der jetzige polnische Eigentümer hat anders darüber gedacht.

Der legendäre Drzymała hat es in seinem Wagen wirklich besser gehabt, als einer der exmittierten deutschen langjährigen Pächter der Kolonie Bogumiłów, dem vor zwei Jahren nach Zerstörung seiner Wirtschaft dreimal eine Strohhütte unter freiem Himmel niedergebrannt wurde, in die er sich mit Frau und Kindern vor dem beginnenden Winter geflüchtet hatte.

Bezeichnend ist, daß bei der Zerstörung der Wirtschaften in Oluka sogar der Gerichtsvollzieher den Pächtern erklärte, es tue ihm in der Seele leid, daß er so schöne Wirtschaften zerstören solle.

Es fehlt der Kleinpächterschutz! Das Schicksal der neun Pächter der Kolonie Oluka ist ein Beweis dafür, wie notwendig die Novellisierung des Landübereignungsgesetzes ist.

Eine erfreuliche Botschaft aus Australien.

London, 16. August. (R.) **Die australische Bundesregierung hat die deutsche Regierung davon verständigt, daß sie nicht beabsichtige, sie für nach dem Vertrage von Versailles zustehenden Rechte auf Beschlagnahme von Eigentum deutscher Staatsangehöriger in Australien im Falle der Nichterfüllung der deutschen Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag auszuüben.**

Die kroatische Frage nach dem Tode Raditsch'.

Das Begräbnis von Raditsch. — Südslawe und Freund der Deutschen. — Dr. Vladimir Matschek, der Bauernadvokat, als Nachfolger von Raditsch. — Die Agramer „Regierung". — Das kroatische Programm.

Von einem gelegentlichen Mitarbeiter

R. Agram, 14. August.

Die heimatliche Erde frischer Schollen deckt die sterbliche Hülle des kroatischen Führers Stephan Raditsch. Ein Volk, vom Unglück heimgesucht, bestattete in majestätischer Größe diesen Mann, der die kroatische Nation auch im Tode zu einem festen Block zusammenschloß. Seine letzte Fahrt durch die Straßen und Plätze Agrams war ein herzergreifend Schauspiel.

Heute, da die Rasen sein Grab decken, mag daran erinnert werden, daß er ein überzeugter Freund des deutschen Volkes war. Hundertmal brachte er zum Ausdruck, daß seine Hochachtung den Deutschen gehört, die ein Arbeits- und damit ein Friedensvolk seien. Er war für die „deutsche Orientierung" — ein Programm, über das aber heute nicht gesprochen werden soll. Vielleicht in Monaten, vielleicht in Jahren... Der jetzige Zeitpunkt gebietet Schweigen, da niedriger Haß gar zu leicht Mißverständnisse herbeiführen könnte, die Raditsch, dieser begeisterte Südslawe, am allerwenigsten wollte.

Indessen drängt der graue Alltag zu den nächstliegenden Aufgaben. Bleibt Raditsch auch nach seinem Tode Präsident der Unabhängigen Kroatischen Bauernpartei, so ist zum Verweser der Präsidentschaft der ihm am nächsten gestandene Dr. Vladimir Matschek gewählt worden. Genau wie Raditsch, so wurzelt auch er im kroatischen Bauerntume, ist 1879 in Jastrebarsko geboren und hat den Schollengeruch mit in die Stadt genommen, die er zum ersten Male betrat, als er ins Gymnasium nach Agram kam. Blieb in Agram auch nach der Matura, studierte an der Universität die Rechte, machte seinen Doktor und wurde dann Rechtsanwalt, besser gesagt Bauernadvokat. Denn Onkels und Tanten, kroatische Landleute, führten ihn die erste Klientel zu, dem Vladko, der jetzt in der Stadt die Bauern bei Gericht, beim Steueramt und den politischen Behörden zu schützen und zu vertreten hatte. Und kam der Sommer, dann war Vladko wiederum draußen am Land, von wo er sich auch seine Lebensgefährtin holte. Neben seiner Advokatur war Dr. Matschek als Publizist tätig — welcher slawische Führer ist nicht gleichzeitig Zeitungsschreiber? —, spielte in den Turnvereinen (Sokol) eine bedeutende Rolle, wurde nach Zusammenbruch der Donaumonarchie Abgeordneter in Belgrad, avancierte zum ersten Mitarbeiter Raditsch' und übernahm schließlich auch das Amt des Präsidenten in der Agramer Kreisversammlung. In Agram, Laibach und Belgrad wußte man wohl, daß Matschek Raditsch zur Seite stand, wenn es galt Entscheidungen von großer Tragweite zu treffen; man kannte ihn als klugen Politiker, als unbeugsamen Charakter, als Geist von großem Format. Ueber die Grenzen hinaus drang sein Name nicht. Matschek gehört zu jener Art politischer Bauernführer, die die Schlichtheit selbst sind, die mit geradezu peinlicher Bedachtnahme ihren Namen zu verdecken wissen.

Nun muß Dr. Matschek an die Oeffentlichkeit, muß die bedeutenden Stellungen als Lebender ausfüllen, die der tote Raditsch inne hatte. Und das zu einer Zeit, wo der Kampf um die kroatischen Interessen schärfer denn je wogt.

Wird auch dieser Kampf heute noch vorbereitet, so zeichnen sich seine Konturen bereits deutlich genug ab. Die Bäuerlich-demokratische Koalition, verstärkt durch die kroatischen Föderalisten unter Trumbitsch, wird also in Agram bleiben. Ausschüsse sind gegründet worden, die fast einer sezessionistischen Regierung gleichkommen. So hat der geschaffene Aktionsausschuß folgende Abteilungen: Organisation und Administration; Presse und Propaganda; Rechtliche und soziale Hilfe; Wirtschaft und Finanzen; Kultur und Bildung.

Das Programm, in dem die kroatischen Forderungen festgehalten sind, dürfte bereits in kürzester Zeit herausgebracht werden. Anscheinend verzögert sich die Herausgabe aus dem Grunde, da man über die Textierung mit Pribitschewitsch noch nicht ganz einig ist. Es ist ja bekannt, daß Pribitschewitsch von Belgrad aus die programmatische Erklärung Raditsch' vom 28. Juli dementierte. Und doch war diese Erklärung gegeben worden und, was ihren Wert bedeutend erhöht, sie war die letzte politische Willenskundgebung des Verstorbenen. Raditsch forderte bekanntlich:

vollkommene Scheidung von Serbien;

Gründung eines unabhängigen kroatischen Staates, mit Serbien durch eine Personalunion verbunden;

eigenes Parlament, eigene Verwaltung und eigene Armee.

Außerdem stellte Raditsch die Bedingung, daß der Wojwodina, der Batschka, Dalmatien, Bosnien, Herzegowina und Slowenien das Recht eingeräumt werde, die Einigung mit Kroatien oder mit Serbien zu vollziehen.

Ob nun einzelne Teile dieses Programms abgeschwächt oder verstärkt werden, dürften bereits die allernächsten Tage zeigen. Tatsache ist indessen, daß es im wesentlichen beibehalten werden wird. Aber erst dann, wenn die kroatischen Forderungen und damit die Forderungen der neuen Gebiete in aller Oeffentlichkeit publiziert sind, beginnt der große Kampf, auf den mit Spannung gewartet wird. Belgrad wird dann zu antworten haben. Von seiner Antwort hängt die weitere Entwicklung im heutigen Königreiche der Serben Kroaten und Slowenen ab...

Ressortwechsel im Ministerium.

Minister Moraczewski hat, wie aus Warschau gemeldet wird, seine Amtsgeschäfte als stellvertretender Premier dem Finanzminister Czechowicz übergeben.



Aus Stadt und Land.

Posen, den 16. August.

Ob reiches Glück dir zugemessen,
Ob kummervoll dein Schicksal ist,
Die Mutter darfst du nicht vergessen,
Damit du nicht auch Gott vergißt.
Treu sollst im Herzen du sie halten,
Wie dir es auch im Leben geht,
Sie lehrte dich die Hände falten
Und sprach dir vor dein erst' Gebet.

Albert Träger.

Vor der Stadt.

Hier klingt von fernher noch Radau der hastenden Straßen, die Ihr, nun am Rande der Stadt, hinter euch habt . . . und die Musik der Stille klingt mit dem Radau zusammen zu einer Melodie, deren Zärtlichkeit noch nicht die Zärtlichkeit ist, die Ihr sucht. Die schwebt zwischen Bäumen, über Waldungen, über einem Rasen von Moos. Ihr werdet sie fühlen, wenn Ihr die Wiesen überschritten, die zwischen der Stadt und dem Waldrand liegen und die nun im Abenddämmer und vom wehenden Wind bewegt sind wie die Wasser dunkler Weiher.

Es ist Sommer. Duft von Heu wird durch die Luft getragen, Blütenduft von Gärten, Erdgeruch. Und es ist Abend. Die Vogellaute werden kleiner und klein an Zahl. Bald flimmert hinter euch, über den Dächern, der Lichterglanz der Straßen gegen den Himmel. Und bald glänzen die Liebessignale der Glühwürmchen im Dunkel, das tiefer wird.

Im Vorwärtsschreiten dringt Ihr weit und weiter in die Stille, und bald geht Ihr vom Pfad ab, auf den Teppich der Wiese. Leise wollt Ihr sein und heimlich. Neben euch zieht der Sand des Weges, euch begleitend, durch Wiesendunkel seine helle Schlangenlinie.

Es ist Abend. Hinter euch, auf einem Turm, hämmert ein Uhrwerk eine Stundenzahl. Eine zweite Uhr fällt ein mit ihrem Schlag, eine dritte und vierte, und eine Minute lang musiziert das Orchester der Uhren über der Stadt, dringt vor und bewegt die Stille, zerreißt euren Frieden. Die Echos rollen nach . . . es ist, als ob das Stundenzeichen, das dem Augenblick bestimmt, zur Stunde werde.

Aber nicht denken an Zeitgebundensein! Ihr habt den Wald erreicht. Zwischen den Baumreihen windet sich der Pfad vom Wiesenhalbdunkel in die tiefe Nacht des Waldes, verliert sich und gibt euch verloren an des Waldes Heimlichkeit.

Durch den Wald gehen in der Nacht, wenn es keine Schatten gibt, sondern nur Dunkel — durch das Dunkel tasten und dann hinsinken auf ein Moospolster, schweigen und warten — bis nämlich vor dem Auge sich die Wirklichkeit erkenntlich macht durch Schatten und Lichtgeflimmer in den Baumkronen — und dann die Stille ganz empfinden, die zärtlichste Musik ist — und die Waldnacht auskosten, all ihren Frieden, allen Duft und allen Traum und das Verlorensein am Frieden, Duft und Traum . . . wie gibt das eurer Ruhe Tiefe und eurer Freude Größe!

Dann mag es sein, daß über euch, zwischen den Baumkronen, aus dem winzigen Lichtgeflimmer ein Abglanz wird des Sternenhimmels, den Ihr in seiner Weite nicht sehen könnt, und daß der Sternenhimmel aus dem Wald euch lockt, auf den Wiesenweg, darüber der Himmel frei gedehnt mit Sternenbildern und Glanz . . . und daß das Gefunkel des Himmels mit dem Lichtgeflimmer der Stadt sich zu einen sucht, der Stadt, der Ihr nun wieder entgegengeht, darin Ihr zu Hause seid, eingespannt in das Getriebe und preisgegeben dem Lärm.

Ihr geht der Stadt entgegen, aus der Ihr für diesen Abend in die tiefste Stille des Waldes geflohen, um Atem zu holen nach einem Weg, der euch atemlos machte . . . und wenn nach wenigen Nachtstunden der Lärm des neuen Tages anhebt, seid Ihr gewappnet mit Ruhe, die Ihr gefunden auf Wiesenwegen, zwischen Bäumen, auf einem Rasen von Moos.

Ihr müßt nicht weite Reisen tun, um Ruhe und Freude zu finden. Ihr findet sie vor der Stadt.

Ludwig Leonhard.

Musikalische Scherze.

Der Komponist Mahler war eines Tages auf der Bühne eines Leipziger Theaters und steckte sich in aller Harmlosigkeit eine Zigarre an. Sofort stürzte der Feuerwehrmann auf ihn zu: „Sie, hören Sie, das Rauchen ist hier verboten, das kostet 5 Mark Strafe." „Aber i bitte Sie," erwiderte der gemütliche Wiener, „i bin doch der Mahler!" — Aber er kam bei dem sächsischen Feuerwehrmann an den Unrechten. „Sie härn Se, mein Kuteſter, ob Sie der Maler sind oder der Lackierer, dees ist mer heechst schnuppe, — aber geroocht wärn derf hier nicht!"

Als Kuriosum im Musikleben dürfte auch zu erwähnen sein, daß der Komponist Reger seinerzeit zum Ehrendoktor der Medizin ernannt wurde, mit der Begründung, daß seine Musik so unendlich viel Kranken wohl getan hat. Als aparte Neuerscheinung auf musikalischem Gebiet könnte die „Pfeifende Auster" angesehen werden, von der uns der Engländer Boulenger erzählt. Bei einem Austernhändler fand sich eine Auster, deren Schale ein merkwürdig geformtes kleines Loch aufwies. Strömte beim Ausatmen das Wasser durch dieses Loch, so entstand ein pfeifender Ton. Die musikalische Auster hat das allgemeine Interesse des Publikums erregt. Ob es sich hier um eine einmalige Erscheinung handelt oder ob es wirklich eine pfeifende Austernart gibt, verrät uns Boulenger nicht.

Auch der Nachtigallensang im Grammophon dürfte eine mehr oder weniger reizvolle, jedenfalls aparte, Neuerung darstellen. Daß es einmal kommen mußte, war ja vorauszusehen, und es wundert uns kaum, daß eine englische Schallplattengesellschaft sich den Versuch, die Primadonna der Wälder auf die Schallplatte zu bannen, nicht hat entgehen lassen. Man erzählt sich, daß für den Bau eines, auf ein Auto montierten für die Aufnahme geeigneten Apparats die Kleinigkeit von 200 000 Mark ausgegeben wurde. Diese Idee ich auch schon von dem italienischen Komponisten Rospighi ausgenützt worden, der bei seiner symphonischen Dichtung „Pinien von Rom" ebenfalls die grammophonische Wiedergabe des Nachtigallensanges verwertet. Hier liegen wieder allerlei Möglichkeiten, die zum Teil ans Groteske streifen. Und es muß natürlich der Einwand erhoben werden, daß eine solche Verquickung von Naturstimmen mit den Darbietungen der Instrumente mit Kunst nicht das geringste mehr zu tun haben, selbst wenn der Eindruck vielleicht recht hübsch ist. Solche Dinge sind eben nur artistische Leistungen und haben allenfalls den Wert eines aparten Einfalls. Für eine Jazzkapelle aber geben sie neue Variationsmöglichkeiten, da Jazz ja nichts anderes ist, als die geschickte Ausnutzung musikalischer Einfälle. Man kann ja bekanntlich mit fast allen Gegenständen Musik machen. Wir haben wohl alle schon auf verschieden gefüllten Weingläsern sehr nette Melodien spielen hören; daß man auf dem Kamm blasen kann, ist bekannt. Die musikalischen Clowns, die in Zirkus und Varietés häufig auftreten, überbieten sich neuerdings in originellen Ideen. Mit das Hübscheste, was ich auf diesem Gebiet gehört habe, war in einer Caféhauskapelle in Hamburg ein Musiker, der auf einem sogenannten Fuchsschwanz (der langen Bandsäge) wirklich reizende Lieder spielte, die einen vollen und schönen Ton hatten. Damit scheint bewiesen, daß allen Dingen ihre Musik und Melodie innewohnt, wenn wir sie nur herauszuholen verstehen. Vielleicht fühlen sich musikalische Menschen angeregt, die Gegenstände ihrer Umgebung auf ihre Musikgehalte auf die Probe zu stellen.

Die Kartoffel.

(Nachdruck untersagt.)

Von allen Nahrungsmitteln ist uns keines so unentbehrlich wie die Kartoffel. Wenigstens denkt der Norddeutsche das unbedingt; die Stellung des Süddeutschen und besonders des Oesterreichers ist etwas anders geartet; man ißt dort Kartoffeln nicht in solchem Ausmaß wie in Norddeutschland. Jedenfalls vermögen wir uns nur schwer die Zeit vorzustellen, da es noch keine Kartoffeln gab, und es könnte uns etwas beunruhigen, wenn Gelehrte behaupten, daß ihr Aussterben nicht ausgeschlossen sei. Wenn wir bedenken, daß man bei der ersten Bekanntschaft mit der Kartoffel, die 1581 Drake und 1586 Sir Walter Raleigh vermittelten, ihr mit dem Argwohn entgegentrat, daß sie giftig sei, da sie ja zu den Nachtschattengewächsen gehört, so schütteln wir heute, da sie Volksnahrungsmittel geworden ist, über diese Vorurteile den Kopf. Sie wurde jedoch in den ersten Jahren in den verschiedenen Ländern nur als Luxusgemüse angebaut, etwa wie wir heute Artischocken bauen. Erst als nach dem 30jährigen Kriege die Felder Deutschlands verwüstet waren, entschloß man sich, es mit der Kartoffel zu versuchen. Man kann also behaupten, daß ohne den 30jährigen Krieg die Kartoffel nie ihre heutige Verbreitung erlangt hätte. In den drei Jahrhunderten, seit sie bei uns Heimatrecht erworben hat, haben wir sie schätzen gelernt; in besonders armen Gegenden, wo auf magerem Boden nichts wächst, als die Kartoffel, ist sie oft sogar die einzige Nahrung der Bewohner, und hier zeigen sich ihre Mängel, denn aus ihrer chemischen Zusammensetzung ergibt sich, daß bei der Armut der Kartoffel an Eiweiß und Fett eine eiweißhaltige Zukost oder eine Zubereitung mit eiweiß- oder fetthaltigen Stoffen unerläßlich ist. Mit

Der Körperschwung.*)

Von Hans Surén.

Je mehr der Verstand, je mehr die Maschine, je mehr Großstadt und Wirtschaftsleben den Menschen umklammern, desto mehr verliert er die natürlichen Bewegungen des Körpers — ja jeglichen Sinn für die kraftfordernde, gesunde Natur in sich selbst.

Neben dem hygienischen Gesundheitsstreben in der statischen Gymnastik müssen unter allen Umständen Mittel gefunden werden, auch die naturgewollten Gesamtbewegungen des ganzen Körpers aus dem Schwerpunkt heraus zurückzugewinnen. Die meisten Menschen haben aber nicht Zeit und Kraft für diese notwendige Schulung, in Feld und Wiese zu mähen, Bäume zu fällen, Erde zu hacken oder Mais und Reis in einem Bottich zu stampfen.

Genau wie man durch eine tägliche Heimgymnastik einzelne Teile seines Körpers und damit den ganzen Körper kräftigen und sich durch diese Kunstarbeit ein gutes Stück Naturarbeit ersetzen kann, ebenso hat man gleiche Wege für die natürliche Körperschwungarbeit gefunden. Durch die Erkenntnis des Wesens vom Schwerpunkt und seiner Bewegungsgesetzlichkeit stellten sich die Ausbildungswege in der Gymnastik von selbst ein.

Fällt der Schwerpunkt, so muß der Körper mitfallen, schnellt er nach oben, so federt auch der Körper nach oben, schwingt er nach vorn, so auch der Körper, und wird er zurückgerissen, so muß auch hier der Körper folgen. So selbstverständlich diese Tatsachen auch sind, wird ihre Durchführung für viele doch außerordentlich schwierig, wenn ein ganz natürlicher und unwillkürlicher Ablauf der Bewegung gefordert wird. Ein Ablauf also, bei dem der Körper ohne Willensspannung und Krafteinsatz nur den natürlichen Gesetzen des Schwunges und der Schwere folgt. Haben Wille und Krafteinsatz den Antrieb zu einem Schwung gegeben, so muß sich dieser ohne jegliche Kraftanstrengung von selbst ausschwingen. Also ähnlich dem Schlittschuhläufer, der nach kräftigem Abstoß seinen Bogen auf dem Eise bis zum völligen Aufhören der Antriebskraft ausläuft.

Diese Art des natürlichen Schwingens ist ganz anders, ja sogar entgegengesetzt der Art, bei der die Schwünge und Körperbewegungen durch Willen und Kraft geleitet werden. Letztere Art, die sich gewissermaßen innerhalb der von intellektueller Forschung bestimmbaren Grenzen bewegt, gehört zum Bestand jeder bisherigen körperlichen Ausbildung — sei es der Schulerziehung, sei es der gymnastischen Systeme. Diese Bewegungen und Schwünge sind Kraft- und Willensschwünge, also Bewegungen, die künstlich erzeugt werden und in freier Natur, bei Tier und Mensch, nicht vorkommen. Zur Erklärung der Unterschiede dienen in diesem Buche die Schwünge mit Kraft- und Willensbeherrschung.

In der Schwunggymnastik handelt es sich aber um Naturschwünge, also um Bewegungen, bei denen Wille und Wunsch nur kraftvolle Antriebe geben, die Bewegung selbst aber schwingend, fließend und weder durch Kraft verstärkt noch gehemmt wird. Ist die Bewegung im Fluß, bleiben Verstand, die vorgefaßte Absicht, der Willensbefehl vollkommen ausgeschaltet, so daß nur ein Etwas übrig bleibt, das sich nicht messen läßt: das Gefühl.

Die einmal abgeschwungene Bewegung bleibt also völlig unbeherrscht. Dies ist das Neue, dem verstandes- und willensbeherrschten Menschen fast unbegreiflich. Hier liegt auch die Ursache der Gegnerschaft, denn alle scharf intellektuell eingestellten Menschen werden die Vorteile nicht verstehen, obwohl gerade für sie diese Art der Gymnastik notwendig ist — so notwendig wie Leben und Arbeit in freier Natur. Naturerleben und Schwünge — beide sind Natur, beide bringen sie außen im Körper und innen im Seelenleben den Menschen zum natürlichen Urgrund zurück.

Die Körperschwünge erfordern jedoch Vorbedingungen für den entwöhnten Menschen. Sie können nur von einem in allen Teilen gelockerten Körper ausgeführt werden. Neben der Lockerung von Muskeln, Sehnen und Gelenken ist die Beweglichkeit der Wirbelsäule und des Beckens ausschlaggebend für alle natürlichen Bewegungen.

Vorarbeit im einzelnen ist also auch hier nötig, um zur natürlichen Bewegung im ganzen zu kommen. Bei einigen wird sie mehr Zeit erfordern, bei anderen weniger. Dies hängt von der Artung des Menschen ab. Die Verbildung der Körper und Menschen zwingt vielfach zu mehr oder weniger langer Vorbereitung, ähnlich wie auch der Künstler das Handwerklich erlernen muß. Ohne Etüden wird der Musiker nichts erreichen. Vorübungen und Technik sind Mittel zum Zweck, dürfen aber nicht Selbstzweck sein. Durch Vorübungen und Lockerungen sollen die Schwünge und alle Lebensbedingungen naturverbunden und organisch richtig werden.

Die Körperschwünge erfassen den ganzen Körper gleichzeitig. Bei ihnen gibt es keine Einzelbewegungen. Die Bewegungen rollen und schwingen von den Beinen bis zu den Händen hinauf. So wie rhythmische Wellen durch den Körper des laufenden Rehes oder Pferdes schwingen, so wie diese Wellen der Spannung und Lösung durch den Körper des freien Naturmenschen laufen, genau so muß der Körper in der gymnastischen Schwungübung nach unten und oben, nach vorn und hinten schwingen.

Ein fortdauernder schneller Wechsel von Kraftgeben des Körpers — von Spannung, Energie oder Willen — zum völligen Lösen des schwingenden Teiles — von Entspannung, Willensausschaltung und Gefühl — ist das Kennzeichen der natürlichen Schwünge. So wecken sie das Empfinden für die natürliche Verteilung der Kräfte: Spannung und Lösung, Wille und Gefühl, Einatmung und Ausatmung.

In den Schwüngen liegt kein Rhythmus passiver Art, keine Hingabe an unbeherrschte Gewalten; das kann erst bei einer Steigerung dieser natürlichen Bewegungen bis zu rhythmischer Gymnastik und Tanz eintreten. Der Wille gibt ja immer von neuem die Antriebsrichtung, er bestimmt, in welcher Richtung die Lösung und der Schwung zu erfolgen haben. Die Schwünge machen keinesfalls willen- und haltlos, sie sind durchaus nicht weichlich. Sie sind auch weder weiblich noch männlich betont, denn dies hängt ganz von dem Ausführenden selbst ab. Werden die Schwünge von kraftvollen Antrieben geleitet, so werden diese das Gepräge geben; sind die Antriebe weniger betont, so werden die Schwünge weicher wirken. Wie in der Natur alle Bewegungen von demselben Lebens- und Naturrhythmus belebt sind, so sind die Körperschwünge für Frauen wie für Männer geeignet.

*) Aus dem neuen Buche Hans Suréns: „Schwunggymnastik". Von Spannung und Lösung — Motorik und Rhythmik — Von der Kraft in der Hemmung — Von richtiger und falscher Erziehung. Von Hans Surén. Mit 147 Abbildungen. Verlag Dieck u. Co., Stuttgart. Preis geheftet 7 RM., gebunden 8 RM. Der Name Hans Surén ist heute ein Programm, das eine systematische, klare Körperschulung bedeutet, die stufenmäßig vom Leichten und Einfachen zum Schweren und Komplizierten fortschreitet, die dem Vielbeschäftigten Anleitung gibt, mit kurzem Zeitaufwand wenigstens eine gewisse Gelenkigkeit zu erwerben, und die dem Freude des Sports die gymnastischen Uebungen aufzeigt, die für seine Sportausübung notwendige Grundlage sind. Das schöne Buch ist außerordentlich lesenswert und von großem Nutzen für jeden.

Kartoffeln allein kann sich der gesunde Mensch nicht ernähren. Wohl aber sind Kartoffeln ein wichtiger Bestandteil. Die Hausfrau muß daher für gute Kartoffeln in ihrem Haushalt sorgen. Für den Winter sollte sie stets den Bedarf an Kartoffeln im Herbst einkaufen, niemals aber Kartoffeln ohne vorherige Kochprobe nehmen. Gute Kartoffeln müssen in Größe und Farbe gleichartig sein und sich fest anfühlen. Die Haut muß glatt, dünn und ohne Narben sein, das Fleisch nicht bunt. Eine abgeschnittene Scheibe, gegen das Licht gehalten, darf nicht durchsichtig sein. Achtet man sorgfältig auf diese Kennzeichen, so kann man sicher sein, eine gute Winterkartoffel zu bekommen. Die Kartoffeln werden in trockenen Kellern in Kisten aufbewahrt. Sobald sie zu keimen beginnen, muß man sie tüchtig rühren, so daß die Keime abknicken. Die Kartoffelschalen ergeben getrocknet ein gutes Material zum Feueranzünden. Im ländlichen Haushalt sind sie als Viehfutter, gekocht auch als Hühnerfutter, zu verwenden.

Kaum ein Nahrungsmittel kann man vielseitiger zubereiten, als gerade die Kartoffel. Die jungen Kartoffeln wird man vorwiegend in der Schale kochen; man setzt aber auch dann dem Wasser etwas Salz zu (10 Gramm Salz auf 1 Liter Wasser), nach Geschmack kann man dem Kochwasser auch Kümmel oder Petersilie hinzutun; man macht den Geschmack der leicht etwas weichlichen jungen Kartoffel dadurch kräftiger. Man setzt sie stets in kaltem Wasser auf. Sobald sie gar sind, werden sie abgegossen, geschwenkt und so lange leicht zugedeckt auf eine heiße Stelle gestellt, bis sie ganz trocken sind. — Will man die Kartoffeln schon vor Tische schälen, so kann man die abgezogenen Kartoffeln in 20 Gramm zerlassener Butter und einem Eßlöffel feingehackter Petersilie über dem Feuer schwenken; diese sogenannten Schwenkkartoffeln sind besonders zu gekochten Fischen sehr beliebt.

Die häufigste Zubereitungsart ist die Salzkartoffel, zu der man die Kartoffel schälen und in gleichmäßige Stücke schneiden muß, worauf sie in Salzwasser (10 Gramm Salz auf ¾ Liter Wasser) gar gekocht werden. Man rechnet auf die Person ein halbes Pfund Kartoffeln. Die Reste der Salzkartoffeln kann man am besten zu Kartoffelbrei verwenden.

Eins der delikatesten Gerichte, die wir überhaupt haben, sind rohgebratene Kartoffeln, die sogenannten Pommes frites oder Pommes soufflées. Die Kartoffeln werden geschält und in fingerdicke Streifen geschnitten oder zu Kugeln ausgestochen. In einem eisernen Topf wird ein Pfund Backfett erhitzt; man tut fünf trockene Erbsen hinein, die die im Fett enthaltene Feuchtigkeit aufsaugen und das Gelingen aller in Fett gebackenen Speisen günstig beeinflussen. Die geschnittenen Kartoffeln werden gewaschen, mit einem leinenen Tuch abgetrocknet und in das heiße Fett geworfen. Sie müssen darin gar werden, bis sie eine hellgelbe Farbe erlangt haben. Während des Backens bewegt man sie mit der Schaumkelle, damit sie nicht ansetzen. Sobald sie hellgelb geworden sind, nimmt man sie aus dem Fett heraus und läßt sie auf einem Sieb auskühlen. Das Fett erhitzt man unterdes von neuem, bis man einen leichten blauen Dunst aufsteigen sieht. Nun gibt man die Kartoffeln von neuem hinein und läßt sie unter ständigem Rühren so lange backen, bis sie goldbraun und knusperig geworden sind. Dann müssen sie auf einem Durchschlag abtropfen, werden auf heißer Schüssel angerichtet und mit Salz überstreut. Sie müssen rasch gegessen werden; langes Stehen vertragen sie nicht, sind aber die köstlichste Zuspeise, die man sich zu feinen Gemüsen und Braten nur wünschen kann.

Die beliebten Bratkartoffeln bereitet man am besten aus in der Schale gekochten Kartoffeln, die man abzieht, in dünne Scheiben schneidet und in gebräunter Butter, mit Salz bestreut, hellgelb brät. Man kann nach Geschmack auch eine kleingeschnittene Zwiebel oder einen Teelöffel gehackten Schnittlauch hinzutun. Kleine runde Kartoffeln bräunt man unzerschnitten, übersiebt sie, wenn sie schön braun geworden sind, mit Puderzucker und einer Prise Salz (10 Gramm Puderzucker auf ein Pfund Kartoffeln), und läßt sie dann noch so lange braten, bis sie glänzend braun sind.

Die Grummeternte.

Das Grummet, Grumt, Oehmd, Afterheu, Nachmahd usw., wird gewonnen aus dem zweiten Grasschnitt der Wiesen, wogegen der erste Grasschnitt das Heu ergibt. War die Heuernte schlecht, so vertrösten sich die Landleute auf eine gute Grummeternte und sagen: „Eine gute Grummeternte oder Grumt ist abgeleitet von gruen mat, Grunmad oder Grünmahd, weil der zweite Graswuchs auf den Wiesen nicht wie der erste ausreift, sondern unreif geschnitten wird. Der in Süddeutschland gebräuchliche Ausdruck Oehmd stammt von Ohmat und Ohmt, was so viel heißt wie: Ueberbleibsel. Oehmd bedeutet also das Ueberbleibsel der Wiesen. Im allgemeinen gilt das Grummet für wertvoller als das Heu, doch zeigen sich dabei große Unterschiede. Ging dem Grummetschnitt eine lange Trockenperiode voraus, so konnten gerade die besten Grasarten nicht recht zur Entwicklung kommen, und das Grummet ist dann nicht sehr viel wert. Gutes Grummet wird hauptsächlich an trächtige Tiere und an Mastvieh verfüttert.

⚔ **Zeitweilige Schließung des Bahnhofs Posen-Westseite.** Die Eisenbahndirektion macht bekannt, daß vom 20. d. Mts. ab der westliche Personenbahnhof bis auf weiteres geschlossen wird. Der Ein- und Austritt wird lediglich durch das Hauptbahnhofsgebäude vor sich gehen, in dem auch nur der Verkauf von Fahrkarten erfolgt.

⚔ **Der Bau des Gebäudes der Postsparkasse** an der Ecke der Glogauer- und Bukerstraße ist am Dienstag mit den Vorbereitungen zu den Fundamentierungsarbeiten begonnen worden. Der Bau soll bekanntlich bis zum Beginn der nächstjährigen Landesausstellung fertiggestellt sein.

⚔ **Die Damenfriseure** haben beschlossen, ihre Preise zu erhöhen, zugleich auch die Gehilfenlöhne zu erhöhen, die seit 1925 unverändert bestehen.

⚔ **Halbmast geflaggt** haben die Kommandantur und Intendantur anläßlich der gestrigen Beerdigung des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Oberleutnants d. R. Witold Frankiewicz. Der Verstorbene arbeitete in der Intendantur.

⚔ **Festgenommen** wurden ein Stefan Jakrzewski, wohnhaft Wieżowa 9 (fr. Turmstr.), und ein Stanisław Pewski, wohnhaft Za Bramką 11 (fr. Torstr.) in dem Augenblicke, als sie falsche 5-Zloty-Scheine unter die Leute bringen wollten.

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden einem Kazimierz Sowiński, wohnhaft ul. Fr. Ratajczaka 37 (fr. Ritterstr.) aus seinem Hühnerstall in Górna Wilda 11 (fr. Kronprinzenstr.) 30 Hühner; aus der Wohnung eines Gustyniak in der Wierzbięcice 30 (fr. Ritterstr.) der dort wohnhaften Franciszka Ciolek ein größerer Posten Wäsche, 4 silberne Löffel, ein Paar scharze Lackschuhe und 18 Zloty; einer Marjanne Michalowicz, wohnhaft ul. Zupańskiego (fr. Hohenlohestr.) Damen- und Herrenwäsche im Gesamtwerte von 430 Zloty; einem Markowski am Waly Leszczyńskiego (fr. Kaiser-Ring) eine größere Menge Bijouterien; aus der Tischlerwerkstatt eines Władysław Zakrzewsk auf dem Güterbahnhofe verschiedene Posten Fournierhölzer im Gesamtwerte von 600 bis 700 Zloty; aus der Wohnung eines Jan Budzyński in der ul. Wyspiańskiego 3 (fr. Hardenbergstr.) ein heller Sommermantel, eine karierte Hose, ein schwarzer Anzug ein Damen-Plüschmantel, ein Damen-Sommermantel, mehrere Kleider und Wäsche im Gesamtwerte von 1500 zł.

⚔ **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren bei bewölktem Himmel 19 Grad Wärme.

⚔ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Freitag, 17. August: 4.46 Uhr und 19.21 Uhr.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 0,18 Meter, gegen + 0,21 Meter am Mittwoch und Dienstag früh.

⚔ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

⚔ **Nachtdienst der Apotheken vom 11. bis 18. August.** Altstadt: St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1, Weiße Adler-Apotheke, ul. 27 Grudnia 18. Jersitz: Mickiewicz-Apotheke. Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 98. Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 51.

⚔ **Rundfunkprogramm** für Freitag, 17. August. 16.40—17: Wirtschafts- und Finanzkommunikate. 17—17.25: Zeitschriftenschau. 17.25 bis 17.50: Dr. Załuski: Der Sommersport. 17.50 bis 18: Pause. 18—19: Volkstümliches Konzert aus Warschau. 19—19.20: Verschiedenes. 19.20—19.30: Sportkommunikate. 19.30—19.55: Dr. Łepkowski: Die polnische Malerei. 19.55—20.05: Landwirtschaftliches. 20.15—22: Sinfoniekonzert aus Warschau. 22—22.30: Zeitzeichen. Kommunikate. 22.30: Briefkasten in französischer Sprache.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 18. bis 25. August.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, 7½ Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt, Nachmittagsandacht fällt aus, 4½ Uhr: Vortrag in Usch-Neudorf. — Montag 7½ Uhr: Gesellenverein. — Dienstag, 7 Uhr: Jünglingsverein.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen,** 15. August. Aus Anlaß der Amnestie sind aus dem hiesigen Gefängnis allein 15 Personen in Freiheit gesetzt worden. Die Zahl der Insassen betrug durchschnittlich 10 bis 15 Personen. Es ist eine Wendung zur Besserung eingetreten, denn augenblicklich beherbergt dieses Pensionat nur drei Personen.

* **Bromberg,** 15. August. In der Nacht zum Sonnabend ereignete sich auf der Chaussee Thorn—Bromberg bei dem Dorfe Rentschkau ein schweres Automobilunglück. Das Auto des Schokoladenfabrikbesitzers Kupczik aus Bromberg, wohnhaft Livoniusstraße 9, das von dem Autoinhaber geführt wurde, fuhr in voller Fahrt gegen einen Chausseebaum, überschlug sich und stürzte in den Chausseegraben. Fabrikbesitzer Kupczik trug schwere Verwundungen davon, sein Bruder Franciszek, der sich ebenfalls in dem Auto befand, nur leichtere. Das Auto wurde vollkommen zerstört. Die Ursache des Unglücks ist in dem Versagen der Steuerung zu suchen.

* **Inowrocław,** 15. August. In der am Freitag abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde das neuerbaute Gebäude des Mädchengymnasiums vom „Schulverein auf den Namen M. Konopnicka" für 295 000 zł durch den Magistrat als Eigentum übernommen. Der Magistrat verpachtet das Gebäude dem genannten Verein auf zwölf Jahre zu einem Jahreszins von 6000 zł und übernimmt im Falle der Liquidierung des Vereins das ganze Gymnasium. Abgelehnt wurde, der Anstalt für Versicherung der Geistesarbeiter eine Parzelle zum Bau eines Hotels mit Badeanstalt zu verkaufen, da der Magistrat hierin eine Konkurrenz für das Solbad erblickt. Ueber die Angelegenheit der Ermäßigung des kommunalen Zuschlags zur Umsatzsteuer wurde längere Zeit mit negativem Erfolg debattiert; der Zuschlag wird in der bisherigen Höhe aufrechterhalten. Auch wurde die Erhebung des 100prozentigen Zuschlags zu den Akzisegebühren vom Ausschank alkoholischer Getränke genehmigt. — Das Café nebst Konditorei an der Król. Jadwigi 34 (im Gebäude des Hotels Weiß), das sich bisher im Besitz von R. Czernin befand, wurde von Josef Krantz hier käuflich erworben. — Vermißt wird die 12jährige Marjanna Wilmowicz, die vor etwa 14 Tagen das Elternhaus verließ und seitdem nicht aufzufinden ist. — An Unterleibstyphus sind in Bąkowo, Kreis Inowrocław, fünf Personen, und zwar Angehörige der Saisonarbeiterfamilien, erkrankt. Die Polizeibehörde hat Maßnahmen gegen eine Verbreitung dieser gefährlichen Epidemie getroffen.

* **Nakel,** 15. August. Gestohlen wurde dem Schmiedemeister Kowalski, der gleichzeitig einen Gemüsehandel betreibt, ein ganzes Beet Zwiebeln, außerdem Pfefferkraut und anderes Gemüse. Der Schaden ist beträchtlich. — Gleichfalls bestohlen wurde das Dienstmädchen des Juweliers Kleiber. Der Dieb raubte eine Damenuhr und einen goldenen Ring. — Die Roggen- und Gerstenernte ist hier so ziemlich beendet, und bei den meisten Besitzern wurde auch sogleich mit dem Drusch begonnen. Mit der Weizenernte muß noch einige Tage gewartet werden, da die letzten kühlen Tage das Reifen des Weizens verzögern. — Eine Amerikareise wollten zwei junge Burschen von hier unternehmen. Sie kamen aber nur bis Schwetz, dort wurden sie festgenommen und nach Hause zurücktransportiert.

* **Neutomischel,** 14. August. Am Donnerstag mittag schlug der Blitz in Friedenau in den massiven Stall des Eigentümers Alfred Seiffert ein. Da der Besitzer gerade zu der Zeit auf dem Standesamt weilte — seine Hochzeit sollte tags darauf gefeiert werden —, so war außer seinem zur Hochzeit aus Deutschland gekommenen Bruder keine männliche Person auf der Wirtschaft. Beim Einschlag des Blitzstrahls sah er sofort hinaus und bemerkte das Feuer am Giebel des Stalles und stieg sogleich hinauf. Nachdem er das weibliche Personal, das vor Schreck wie gelähmt war, angerufen hatte, Wasser zu bringen, gelang es ihm, das Feuer zu löschen, ehe großer Schaden entstanden war. Einige verbrannte Bretter am Giebel und ein betäubtes Schwein, das aber wieder zu sich kam, so daß es wohl mit dem Leben davonkommen wird, bilden den Schaden des Blitzschlages.

* **Sieradz,** 15. August. Während des letzten Jahrmarkts stahl die Zigeunerin St. Dolińska einem J. Maślak dessen gesamte, in ein Taschentuch eingewickelte Barschaft von 49,12 Zloty, nachdem sie die Rocktasche des Genannten mit einem scharfen Messer durchschnitten hatte. Schon einige Augenblicke darauf bemerkte Maślak das Fehlen seiner Barschaft. Auf das daraufhin erhobene Lamento erschien ein Polizist, der noch rechtzeitig die sich entfernende Zigeunerin bemerkte und sofort festhielt. Bei der Revision ihres Handkörbchens wurde aber nichts gefunden. Eine leise Ahnung trieb den Polizisten zur wiederholten Revision, und während er das Körbchen hin und her drehte, vernahm man zum größten Erstaunen der neugierigen Zuschauer das Klingen einiger Geldmünzen. Es stellte sich schließlich heraus, daß das Körbchen doppelte Seitenwände besaß und der vorhandene Zwischenraum als Aufbewahrungsort gestohlener Gelder benutzt wurde. Maślak erhielt das Taschentuch mit dem Gelde zurück, die Zigeunerin aber wanderte ins Gefängnis.

* **Strelno,** 14. August. In der Nacht zum Sonnabend gegen 2½ Uhr fiel plötzlich ein Schuß durch ein Fenster in den Saal des Bahnhofsrestaurants 1. und 2. Klasse. Zum Glück war dort um diese Zeit niemand anwesend.

* **Wollstein,** 15. August. Der Kreisobersekretär Edward Dziecielak am hiesigen Starostwo, früher in Wirsitz, ist zum Assessor am Starostwo Wolsztyn ernannt worden.

Der Körperschwung bietet sich jedem Menschen als Freund. Dem jungen Menschen wie dem alten, dem Manne wie dem Weibe, dem Schwachen wie dem Starken, dem Geübten wie dem Ungeübten. Die Schwunggymnastik erfordert nur wenig Kraft, kann auch sehr wohl ohne Unterricht erlernt werden. Sie ist keineswegs nur für wenige Volks- und Fachkreise. Wohl fehlt den Schwüngen das Erlebnis des Widerstandes, dafür aber geben sie ein tiefes, den meisten gänzlich unbekanntes Bewegungserlebnis, das sich bis zu einer Schwungbegeisterung steigern kann. Selbst der Ungeübte vermag die Gewalten dieser Erlebnisse zu verspüren, wenn auch die Technik noch unvollkommen beherrscht wird. Die Erfrischung des Körpers und die Freude geben ein starkes Empfinden, was selbst von den Gegnern zugegeben wird.

So werden die Schwünge Wunder wirken und die unerläßliche Ergänzung jeglicher körperlichen Ausbildung bilden. In ihnen erfassen wir das eigentliche Wesen der dynamischen Gymnastik. In ihnen liegt eine Naturverbundenheit, die einprägsam und sichtbar aus dem schwingenden Körper, wie aus den neugeformten Lebens- und Arbeitsbewegungen spricht. Ihre Krönung findet diese Gymnastik in dem, was dem größten Teil der Menschheit heutiger Zeit so schmerzlich ermangelt: in der Erweckung seelischer Kräfte.

Koka.

Eine Geschichte aus Peru.

von Ventura Garcia Calderon.

„Verzeihung, Taita! Verzeihung! Sie sind fort . . ."

„Wer denn?"

„Die Vicunas."

Der Besitzer der Hacienda, Don Sebastian Cabral, sprang fluchend aus seinem Bett. Vom Fenster aus konnte er beobachten, wie sie in voller Flucht nach den Schneefeldern galoppierten.

Alles wieder verloren! Sechs Monate unausgesetzter Mühe, um sie ganz allmählich, ganz sanft soweit zu zähmen, daß man sie mit dem Alpaka kreuzen konnte — nur so erhält man die wärmste Wolle der Welt. Bleich vor Aerger ergriff Don Sebastian seine in eine dicke, gedrehte Schnur auslaufenden Zügel, die er stets ins Schlafzimmer mitnahm, stürmte in den Patio und peitschte brutal die dort knieenden Indianer.

Schon nahe dem Himmel, dessen blasser Mond ihr Vlies mit seinem Schimmer übergoß, erreichten die Vicunas die silbernen Gipfel. Dennoch waren sie sechs Monate lang innerhalb der Einfriedung der Hacienda geblieben, ohne einen Verdacht aufkommen zu lassen, daß sie sich immer noch nach den einsamen Weiten der Anden sehnten, nach den dürftigen Kräutern der Puna, trocken und kümmerlich im Vergleich zu dem saftigen Gras, das sie hinter den Zäunen erhielten . . .

Einige Monate noch, und Don Sebastian Cabral würde diese Pacovicunas gehabt haben, deren Kreuzung einzig und allein in längst vergangenen Zeiten einem Priester auf der Hochebene von Puno gelungen war. So aber mußte man vom nächsten Morgen ab von neuem die Jagd beginnen, mußte wieder den Indianern die schlimmsten Züchtigungen androhen, denn zweifellos hatten sie die Tiere absichtlich entkommen lassen.

Die Jagd auf Vicunas — das wußte Don Sebastian — ist nicht leicht. Von allen scheuen und in rasendem Galopp abgehenden Tieren hat keins von der Natur nervigere Beine erhalten. Bei ihrer Verfolgung ermüden Vollblutpferde und die gewandten Hunde, die es an Lebhaftigkeit mit den Vizcachas aufnehmen. Und in der schneebedeckten Sierra, ihrer Domäne, ist sie noch schwieriger. Dessenungeachtet stieg Don Sebastian Cabral um fünf Uhr morgens in den Sattel, diesmal ganz allein, nur von seinen Hunden begleitet, da weder Versprechungen noch Hiebe es vermochten, den Sinn seiner Indianer zu ändern. Hatten sie nicht am Abend vorher einen Kondor gesehen, der ein kleines Vicuna forttrug? . . . Und man weiß, was das zu bedeuten hat! . . .

Drei geschickte Hunde können ein Vicuna, ohne ihm Schaden zu tun, umwerfen, indem sie es an seiner Wolle packen; derweilen braust der Reiter herbei, um es im Handumdrehen zu fesseln. Doch erst muß man sie ausfindig machen, diese bizarren Vicunas, die den elastischen Horizont der Puna in Unordnung bringen und in den Mond wie in eine Falle hineinspringen. Ein Husch — und nichts! Wo mögen sie sein? . . . In einem Tal, den Mond erwartend, oder zusammengedrängt unter diesen mächtigen Katteen der Einsamkeit?

Don Sebastian Cabral galoppierte vergeblich den ganzen Tag. Erst als die Abendschatten fielen, setzte er sich in eine verlassene Hütte, wo er recht bedächtig getrocknete Kokablätter zu kauen anfing, die Kraft geben und den Schlaf ohne böse Träume. Und sicherlich infolge dieser Blätter hatte er niemals weniger Ermüdung gespürt.

Gegen drei Uhr morgens erhob er sich, um den prachtvollen Mond zu sehen, und seine in der Sierra geschärften Ohren taten ihm kund, daß er seine Zeit nicht verloren hatte. Ein sehr zartes Rauschen drang bis zu ihm hin. Auf der kleinen, im Mondlicht gebadeten Ebene konnte er einen Trupp Vicunas mit dem leuchtendsten Fell bemerken, hellgelbem Fell mit fahlen Flecken, aus dem man die herrlichsten Bettvorleger macht. Leise mahnte er seine Hunde, nicht zu bellen, nahm vom Sattel den langen Lasso und warf die Schlinge nach dem Hals des nächsten Tieres, das kaum auswich.

Der Wurf war fehlgegangen, und logischerweise hätten die Vicunas in toller Karriere davonstieben müssen. Aber sie blieben, lachten — konnte man sagen — mit diesem wunderlichen Schlucken der Lamas, das manchmal wie ein Grinsen in Verlegenheit setzt.

Don Sebastian erschauerte. Trotzdem gedachte er, der unheilvollen Feuchtigkeit, die nachts über der weichen Grasnarbe der Puma schwebt, nicht achtend, noch eines von ihnen zu fangen jetzt indes mit seinen Hunden. Doch die, das Haar gesträubt, wollten nicht näherkommen, sondern begannen den Mond anzuheulen.

„Caramba! Soll denn alles schief gehen?"

Aber nein! Die Vicunas dachten nicht an Flucht. Da standen sie und blickten friedlich zu Don Sebastian hinüber, der für einen Moment wähnte, daß es seine eigenen Tiere seien, die ihn wohl wiedererkannt hätten.

Mit verwirrtem Kopf trat er näher. Alle Vicunas knieten jetzt im Kreis auf dem höchsten Schneefeld, den Blick nach oben, als sähen sie am Himmel etwas über die Mondbahn daherkommen.

Flügelschlagen wurde vernehmbar . . . so sanft, daß es Don Sebastian nicht mehr gelüstete, die Tiere zu jagen, noch die Wege des Lebens zu verfolgen; schon überwältigte ihn dieser süße Rausch der Koka, der selbst die Träume lähmt und den Tod in einem Lächeln der Müdigkeit ruft.

Und dort war es, wo ihn am nächsten Morgen von der Höhe herabsteigende Maultiertreiber fanden. Nacac, der Dämon mit gekrümmtem Schnabel hatte sein Blut gesaugt — vielleicht auch nur vulgäre Vampire.

Aber von da ab hat niemand mehr im ganzen Tal Vicunas fangen wollen.

(Berechtigte Uebertragung aus dem Spanischen von Otto Albrecht van Bebber.)

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Handelsnachrichten.

Die **polnischen Ernteaussichten** werden nach den neuesten amtlichen und privaten Ermittelungen als im Durchschnitt befriedigend angesehen, insbesondere, was die Körnerfrüchte betrifft, die bei dem warmen Sommerwetter schnell ausgereift sind. Die Klee- und Wiesen-Heuernte ist zwar qualitativ gut gewesen, war aber quantitativ recht knapp und teilweise [illegible] Prozent unter normal. Am besten waren die bisherigen Ernteergebnisse in Posen und Pommerellen, wie auch in der Wojewodschaft Lodz. Hier liegen die Erträge grösstenteils über dem Mittel. Schlechter ist es im Süden des Landes bestellt. Im Vorkarpathengelände haben Hagelschläge grossen Schaden angerichtet. Die mangelnden Niederschläge haben in ganz Polen das Wachstum der Hackfrüchte sehr nachteilig beeinflusst. Als günstiges Moment ist noch hervorzuheben, dass im Vergleich zu den Vorjahren diesmal nur in geringem Umfange tierische und pflanzliche Schädlinge sich bemerkbar gemacht haben. Im grossen und ganzen hat sich [illegible] Pessimismus, mit dem man in Polen noch vor mehreren Wochen die Ernteaussichten betrachtete, wesentlich gemildert. Trotzdem ist man sich in den Warschauer Regierungskreisen bewusst, dass mit der Brotgetreideernte wieder sehr vorsichtig verfahren werden muss, um nicht abermals zu so grossen Einfuhren genötigt zu sein, wie in den voraufgegangenen Monaten. Mit einem Brotgetreide-Export ist zweifellos vor der Hand nicht zu rechnen.

Die **Aussichten der rumänischen Getreideernte** werden nach den letzten amtlichen Berichten für Weizen, Roggen, Hafer und Gerste als recht günstig bezeichnet. Dagegen dürfte die Maisernte infolge der langanhaltenden trockenen Witterung weniger befriedigend ausfallen. Man spricht davon, dass selbst noch starke Regenfälle nicht mehr gutmachen können und dass die Maisernte voraussichtlich nur ausreichen dürfte, um den Inlandsbedarf zu decken. Falls diese Voraussagen sich bestätigen sollten, würde freilich das rumänische Exportgeschäft empfindliche Einbussen erleiden, da ja bekanntlich Mais ein wichtiger Ausfuhrartikel ist. Immerhin muss die weitere Entwicklung der Witterung abgewartet werden, bevor man mit einiger Sicherheit die neue Maisernte beurteilen kann. — Ueber die Getreideanbaufläche für 1928 werden soeben folgende offizielle Daten bekannt: Weizen 3 206 368 ha (gegenüber 3 101 153 ha i. J. 1927), Roggen 295 704 ha (281 25 ha), Gerste 1 759 010 ha (1 764 260 ha), Hafer 1 116 161 ha (1 084 408 ha), Mais 4 441 492 ha (4 219 423 ha). Ausser in Gerste hat sich danach gegenüber dem Vorjahre die Anbaufläche für sämtliche Getreidearten vergrössert. — Der Getreidemarkt hat sich infolge der Einkäufe aus der neuen Ernte in letzter Zeit ziemlich belebt. In Braila wurden notiert: Weizen (bei einem Gewicht von 78 kg je hl und 3 Prozent Fremdkörperbeimischung) 72 000 Lei je Waggon, Gerste (bei einem Gewicht von 62—65 kg je hl und 2—4 Prozent Fremdkörperbeimischung) 59 150—60 000 Lei je Waggon, Hafer 58 000 Lei je Waggon. In Galatz wurden notiert: Weizen 72 000 Lei je Waggon, Gerste [illegible] Lei je Waggon, Hafer (für den Inlandsverbrauch) 55 000 Lei je Waggon, Mais 84 000 Lei je Waggon, Bohnen 110 000—115 000 Lei je Waggon. Die Hausse, die in Mais eingetreten ist, scheint ein Beweis dafür zu sein, dass die Ernteaussichten, wie oben erwähnt, pessimistisch beurteilt werden.

Die **polnische Hopfenernte** wird voraussichtlich Ende d. Mts. beginnen und infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse in diesem ganzen Sommer durchschnittlich einen mengenmässigen Rückgang von [illegible] Prozent gegenüber dem Vorjahr aufweisen. Aus einzelnen Gegenden hört man sogar von einem um [illegible] Prozent geringeren Ertrag. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass die Hopfenanbaufläche in ganz Polen in diesem Jahr sehr stark vergrössert wurde. Das Gesamtergebnis dürfte deshalb dem vorjährigen immerhin quantitativ gleich kommen.

Die **Tätigkeit der polnischen Aktienbanken** im ersten Halbjahr 1928 zeigt im allgemeinen eine beachtliche Aufwärtsentwicklung, wovon namentlich die Zunahme der Einlagen Zeugnis ablegt, ferner eine Erweiterung der Kreditoperationen und eine Herabsetzung des Zinsfusses ermöglicht hat. Zum Teil haben die grösseren Banken die ihnen zugebilligten Rediskontkredite bei der Bank Polski gar nicht voll auszunützen brauchen. So hatte die Bank Związku Spółek Zarobkowych in Posen ein Wechselportefeuille von 104,1 Mill. Złoty, wovon sie nur [illegible] Mill. Złoty rediskontierte, die Bank Diskontowy in Warschau ein solches von 49,7 Mill. Złoty, wovon 4,5 Mill. Złoty rediskontierte. Die Bank Cukrownictwa in Posen diskontierte für 64.3 Mill. Złoty Wechsel, wovon sie 55,3 Mill. zum Rediskont weiter gab. Bei der Bank Ziemiański lauten die entsprechenden Ziffern 29,08 Mill. Złoty bzw. 15,5 Mill. Złoty. Trotz alledem ist der gesamte Kreditmarkt noch keineswegs als genügend flüssig anzusehen. Auffallend ist auch, dass die Bank Polski erst vor einigen Tagen wieder durch Rundschreiben eine Einschränkung der Wechselkredite angekündigt hat. Im übrigen ist eine weitere Gesundung des Bankwesens von der Durchführung der Bestimmungen des neuen Bankgesetzes über die Mindesthöhe des Aktienkapitals bis zum Ablauf d. Js. zu erwarten.

Die Welt-Goldproduktion. (W. K.) Bereits früher hat man Befürchtungen gehegt, dass die Weltnachfrage nach Gold die Produktion übersteigen könnte, und im letzten Bericht der Standard Bank of South Africa werden diese Befürchtungen aufs neue geäussert. In den ersten Jahren nach dem Kriege war der Rückgang der Weltgoldproduktion noch wenig fühlbar, da die Mehrzahl der Länder nicht so bald zum Goldstandard zurückkehren konnte; gegenwärtig wird das Problem der Goldknappheit immer brennender. Seit dem Jahre 1913 hat sich die Weltgoldproduktion um 10 800 000 £ auf 83 300 000 £ vermindert. Nur Transvaal erzielt eine 15prozentige Steigerung auf 42 997 000 £, doch ist hierbei in Betracht zu ziehen, dass der Goldreichtum des Bodens in Transvaal ziemlich erschöpft sein dürfte. Die pessimistischen Zukunftsaussichten scheinen also wohl begründet zu sein. Die Standard Bank of South Africa ist daher der Ansicht, dass die Entwicklung der Weltmarktpreise mit einer Steigerung der Goldforderungen in allen Ländern, die den Goldstandard wieder eingeführt haben, Hand in Hand gehen muss und dass durch internationale Zusammenarbeit die Schwankungen der Weltmarktpreise möglichst ohne Einfluss auf das Wirtschaftsleben der Länder vor sich gehen.

Die **Baumwollversorgung der polnischen Textilindustrie** geschieht bekanntlich grösstenteils noch immer durch die Vermittelung Londons, Bremens, wie auch Italiens. Die wiederholt unternommenen Versuche, diese Vermittelung auszuschalten und z. B. amerikanische Baumwolle direkt über Danzig zu beziehen, sind sowohl an technischen wie hauptsächlich auch an finanziellen Rücksichten gescheitert. Neuerdings steht wieder einmal die Frage im Vordergrund, ägyptische Baumwolle unmittelbar bei den Exporteuren einzukaufen. Zu diesem Zweck hat man die Errichtung eines ägyptischen Pavillons auf der Lemberger Ostmesse veranlasst, in dem zum ersten Male Proben ägyptischer Rohbaumwolle durch die Erzeuger bzw. Exporteure zur Ausstellung kommen sollen. Im Zusammenhang damit erwartet man in den nächsten Tagen in Lodz den Besuch des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Kairo, der sich angeblich bereit erklärt hat, in Warschau und Lodz eigene Verkaufsbüros der ägyptischen Baumwollexporteure einzurichten.

Im polnischen Hüttenwesen ist die Lage im Monat Juli zufriedenstellend gewesen. Der Privatordereingang war gut und auch die Grossisten haben sich für die Herbstsaison genügend eingedeckt. Regierungsaufträge haben die Hütten jedoch im Juli überhaupt nicht erhalten, doch soll das Verkehrsministerium um in diesen Tagen das übliche Schienenkontingent in Höhe von 20 000 t zu den alljährlichen Ausbesserungsarbeiten in Auftrag geben.

Märkte.

Getreide. Das Statistische Büro der Warschauer Getreide- und Warenbörse hat für die Zeit vom 5. 8. bis 11. 8. 1928 folgende Durchschnittspreise für vier Hauptgetreidesorten an nachstehenden Getreidemärkten für 100 kg in Złoty ermittelt:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inland:				
Warschau	55.50	41.50	43.31	49.25
Krakau	51.50	40.17	—	41.25
Posen	50.00	38.00	38.33	37.70
Lemberg	48.62	37.75	—	—
Ausland:				
Prag	55.10	54.73	53.50	50.10
Brünn	53.04	51.97	51.62	48.15
Paris	54.20	45.74	47.17	42.89
Hamburg	54.02	58.47	57.85	55.65
Berlin	50.28	49.21	—	53.40
Danzig	50.58	44.94	42.72	—
Liverpool	46.40	—	—	45.00
Neuyork	42.36	38.53	—	42.54
Chicago	36.93	—	—	37.55

Warschau, 14. August. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg frei Warschau im Markthandel: Roggen 40.50—41, alter Weizen 55 bis 56, neuer 52—53, Braugerste 41—42, Grützgerste 39.50—40, Einheitshafer 48—49, trockener Winterraps 82—83, Roggenkleie 29—30, Weizenkleie 29—30, Weizenmehl 4/0 A 88—90, 4/0 80—82, Roggenmehl 65proz. 61—62. Stimmung ruhig, Umsatz durchschnittlich.

Lemberg, 14. August. Weizen neuer Ernte wird hier in Domänensorten zu leicht erhöhten Preisen gehandelt. Weizen mit prompter Lieferung ist sehr gesucht. Für neue inländische Braugerste 68 kg werden 40 zł loko Sniatyń bewilligt. Roggen und Hafer sind im Preise leicht gefallen. Tendenz leicht fallend, Stimmung belebt. Domänenweizen im Börsenhandel 50.50—51.50. Marktpreise: kleinpoln. Roggen 37.25—37.75, kleinpoln. Hafer 36—37.

Krakau, 14. August. Neuer Domänenweizen 51.50—52.50, neuer Inlandsroggen 40—41, Handelsweizen 38—39, Domänenhafer 40—41, Handelshafer 39—40, Handelsgerste 40—41, Krakauer Weizenmehl 45proz. 86—87, 50proz. 84—85, Brotmehl 67—68, Griesmehl 87—88, Krakauer Roggenmehl 65proz. 60 bis 61, Posener Roggenmehl 65proz. 60—61. Tendenz ruhig.

Kattowitz, 14. August. Inlandsweizen 45 bis 46, Inlandsroggen 42—43, Inlandshafer 45—46, Exporthafer 49—50, Exportwintergerste 40—42, Export-Sommergerste 54—56. Frei Käuferstation: Leinkuchen 58—60, Weizenkleie 32—33, Roggenkleie 33—34. Tendenz ruhig.

Lublin, 14. August. Das Lubliner Landwirtschaftssyndikat notiert: Roggen 39.50, Weizen 52, Hafer 38—40, neue Gerste 41. Tendenz ruhig.

Wilna, 14. August. Notierungen für 100 kg frei Wilna bei Waggongeschäften: Roggen 49—49.50, Hafer 55—56, Braugerste 52—53, Grützgerste 50, Roggenkleie 32—33, Weizenkleie 33—34. Tendenz abwartend, Zufuhren ausreichend.

Berlin, 16. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 228—231, September 242.50, Oktober 245, Dezember 247. Tendenz: schwach. **Roggen:** märk. 220 bis 223, September 235.50, Oktober 234.50, Dezember 235.75. Tendenz: still. **Gerste:** Futter- und Industriegerste 220—239, Braugerste 240—265, neue Gerste 204—214. **Mais:** 221—223. **Weizenmehl:** 28—31.75. **Roggenmehl:** 30.25—32.75. **Weizenkleie:** 15.50—15.60. **Weizenkleiemelasse:** 16.20—16.50. **Roggenkleie:** 17.25 bis 17.40. **Raps:** 320—325. **Viktoriaerbsen:** 46—56. **Kleine Speiseerbsen:** 35—40. **Futtererb[illegible]:** 25—27. **Peluschken:** 28—32. **Ackerbohnen:** 26—28. **Wicken:** 30—32. **Lupinen, blau:** 15—16. **Lupinen, [illegible]:** 16.50 bis 17.50. **Rapskuchen:** 19.40—19.90. **Leinkuchen:** 23.80—24. **Trockenschnitzel:** 18—18.50. **Soyaschrot:** 21.10—22.20. **Kartoffelflocken:** 24.60—25.

Produktenbericht. Berlin, 16. August. Vom Inlande kommt in immer grösserem Ausmasse Angebot von Brotgetreide heraus, während die Mühlen in ihren Dispositionen recht vorsichtig sind. Die vorliegenden Muster von Weizen zeigen im allgemeinen vorzügliche Qualität, und auch Roggen soll in den meisten Gebieten recht gute Druschergebnisse zeigen. Die scharfen Preisrückgänge, die von Uebersee und aus Liverpool gemeldet wurden, blieben auf die Stimmung des hiesigen Marktes nicht ohne Einfluss. Die Preise gaben am Lieferungsmarkt für beide Brotgetreidearten um etwa 2—3 Mark nach. Weizen zur prompten Verladung wurde etwa 3 Mark, Roggen bis zu 5 Mark unter gestrigen Preisen angeboten. Der stärkere Abgabendruck von Roggen wird zum Teil darauf zurückgeführt, dass die Landwirte ihren Kapitalbedarf zum grossen Teil aus Roggenverkäufen befriedigen müssen, weil die Unterbringung der in diesem Jahre besonders früh geernteten Sommergersten Schwierigkeiten bereitet. Weizen- und Roggenmehle waren in den Forderungen der Mühlen um 25—50 Pfennig ermässigt. Umsätze blieben auf kleinere Bedarfskäufe beschränkt, nachdem in den gestrigen Nachmittagsstunden verschiedentlich noch grössere Abschlüsse stattgefunden haben. Hafer bei ausreichendem Angebot ziemlich ruhig, ebenso Gerste.

Kartoffeln. Berlin, 16. August. Weisse Kartoffeln 3.50—3.80, blaue 3.50—3.80, Erstlinge 5—5.50, grossfallende über Notiz.

Vieh und Fleisch. Warschau, 14. August. Am hiesigen Schweinemarkt wurde gestern 2.10—2.50 zł für 1 kg gezahlt. Am Rindermarkt wurden für Ochsen 1.40—1.60 und für Kälber 1.80—1.90 zł für 1 kg Lebendgewicht bewilligt. Für Kälber ist die Tendenz sehr fest, in den hiesigen Hallen geschlachtetes Kalbfleisch ist sehr gesucht. In den Markthallen wird für 1 kg Fleisch gezahlt: Rindfleisch in Vierteln 2.70 bis 3, Schweinefleisch in Hälften 2.80—3, Hammelfleisch 2.70—2.80, Kalbfleisch fehlt. In der Provinz geschlachtet und nach Warschau geschafft: Rindfleisch in Vierteln 2.50—2.80, Kalbfleisch 2.90—2.95.

Lublin, 14. August. Am hiesigen Fleischmarkt ist das Interesse sowohl wegen kleiner Ausfuhr wie auch wegen geringer Nachfrage des hiesigen Marktes, sehr schwach. Notiert wird: Rindfleisch 2.35, Kalbfleisch 2.10, Speck 2.80, ausgelassenes Schmalz 3.20 für 1 kg im Grosshandel. Tendenz schwach. Rindfleisch Lebendgewicht 1.35, Schweinefleisch lebend 2.35 zł für 1 kg bei abwartender Tendenz.

Molkereierzeugnisse. Warschau, 14. August. Die von den Vereinigten Molkereien festgesetzten Milchpreise im Detailverkauf sind unverändert und betragen für 1 Liter: rohe Vollmilch 0.44, past. Vollmilch 0.48, in 1000-gr.-Flaschen 0.54, ca. 500 gr. 0.28, bei einem Fettgehalt von nicht weniger als 2.3 Prozent in Flaschen ca. 1000 gr 0.60, bei ca. 6 Prozent Fettinhalt 1 zł, ca. 500 gr 0.52, Sahne enth. 25 Proz. Fett, 3.60 für 1 kg. Milch im Grosshandel loko Ladestation 0.38, loko Warschau 0.39.

Fische. Lublin, 14. August. Der hiesige Fischmarkt ist weiterhin vernachlässigt, die Nachfrage hält sich in sehr engen Grenzen. Notiert wird: Karpfen lebend 4.80, tot 3.25, Karauschen 3.20, tot 1.80, Hecht tot 3.50, Schleie lebend 4, tot 3.20, kleinere Fischsorten 1.20—1.50 zł für 1 kg im Kleinhandel. Tendenz sehr schwach.

Heringe. Danzig, 13. August. Am Markt für schottische Heringe betrugen die Fänge in diesem Jahre nur 700 000 t, gegen 800 000 t in derselben Zeit des Vorjahres. Die Preise sind auch dementsprechend höher. Schottische Matjesheringe 49—50, Mattfuls 53—54, Crownmatjes 46—47 sh. Auch schottische Heringe waren sehr gefragt, Lernickheringe Selektic 60—63, Large 70—72 sh, Stornway und Castlebay Matjesheringe werden bis zu 20 sh höher bewertet. Obige Preise verstehen sich frei Waggon Danzig im Transit.

Chemikalien. Bromberg, 14. August. Die Firma „Hadroga" notiert: Ameisensäure 85proz. reine 290, chem. reines Zinkweiss 210, Borax krist. 145, pulv. 145, krist. Glaubersalz 24, Glycerin 28proz. D. A. B. V. 440, Kupervitriol 135, weisses Naphthalin in Tafeln 48, Schwefelsäure 17—18proz. 30, Salzsäure 19—21proz. 17 zł.

Künstliche Düngemittel. Warschau, 14. August. Notierungen für die Herbstsaison 1928 bei 15 t Ladungen: Ausl. Thomasschlacke 15proz. 11.34 zł für 100 kg einschl. Sackverpackung, brutto für netto frei Waggon Gdingen oder Danzig. Mineralsuperphosphat 16proz. bei Abnahme der Ware ab 21. 7. 1928 15.46 zł für 100 kg einschl. Sackverpackung, brutto für netto, Parität Warschau Ost, Stebniker Kainit gewöhnliches 3.34, bessere Sorte 4.62 zł, Kałuszer Pottaschesalz 25proz. 10.25 zł für 100 kg lose frei Waggon Kałusz oder Stebnik, pulv. Calciumnitrat 22proz. im August und September 41.80 zł für 100 kg einschl. Verpackung brutto für netto frei Chorzów, Ammoniumsulfat 20proz. 40 zł für 100 kg lose frei Waggon Knurow in Oberschlesien, Superphosphat loko Fabrik oder Lager in Bolechowo, Winiary, Schroda, Radom oder Schrimm 11.20—11.80 zł für 100 kg je nach Bestellungstermin.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	16.8.	14. 8.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	—	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	92.00G	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	96.00B	96.00 +
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	54.00G	54.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	90.00G

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	16. 8.	14. 8.		16. 8.	14. 8.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysl.	—	0.80G	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	115.00G
Bk. Stadtnag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	47.00G	46.00G	P. Sp. Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skor	—	—	Unja	200.00G	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	80.00G	80.00G
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	44.00B	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: ruhig.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 14. August 1928. Prag 377.50, Riga 58.65, Zürich 58.225, London 43.30, Neuyork 11.25, Czernowitz 1818, Wien 79.36—79.64, Budapest (Noten) 64.15—64.40.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 16. August für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.10 zł, 100 schweizer Frank 170.88 zł, 100 französische Frank 34.69 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.22 zł und 100 Danziger Gulden 172.14 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	16.8.	14. 8.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	93.50	91.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	61.90	61.90

Industrieaktien.

	16. 8.	14. 8.		16. 8.	14. 8.
Bank Polski	183.00	183.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	134.50	134.50	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	117.00	—	Nobel-Stand.	—	32.75
Bk. Zachodni	37.00	37.00	Cegielski	47.00	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	83.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	~	Lilpop	42.00	42.50
Puls	—	—	Modrzejów	42.00	—
Spiess	—	165.00	Norblin	229.00	229.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowice	116.50	117.00
Elektr. Dąbr.	—	78.25	Parowozy	—	41.00
Elektryczność	83.00	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	12.00	—
Starachowice	55.00	55.75	Rudzki	—	—
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Światło	—	—	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	—	—
Czersk	—	6.00	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	16.25
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	62.75	63.00	Herbata	—	—
Firley	—	71.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	224.00	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	97.00	97.00	Lombard	—	—

Tendenz: ruhig.

Amtliche Devisenkurse.

	16. 8. Geld	16. 8. Brief	14. 8. Geld	14. 8. Brief
Amsterdam	356.70	358.50	356.68	358.48
Berlin*)	212.29	212.71	212.19	212.61
Brüssel	123.715	124.335	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.17	43.38	43.17	43.39
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.74	34.91	34.74	34.92
Prag	26.36	26.48	—	—
Rom	—	—	—	—
Stockholm	—	—	238.05	239.25
Wien	125.41	126.03	125.41	126.03
Zürich	171.19	172.05	171.19	172.05

*) Ueber London errechnet.
Tendenz behauptet.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	16. 8. Geld	16. 8. Brief	14. 8. Geld	14. 8. Brief
London	25.015	—	25.015	—
Newyork	—	—	—	—
Berlin	[illegible]	122.024	122.547	122.813
Warschau	[illegible]73	57.87	57.73	57.8[illegible]
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.[illegible]	57.90	57.73	57.83

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 16. Aug., 13.30 Uhr. Der Vormittagsverkehr, an dem zur letzten Zeit etwas grössere Umsätze stattfanden, lag bei mehrprozentiger Kursgewinnen recht fest. Diese Festigkeit übertrug sich auch auf die Vorbörse, doch war der offizielle Beginn infolge des allgemein geringen Geschäftes bei einer durchaus freundlichen Haltung nicht mehr so fest. Es ergaben sich jedoch immerhin trotz vereinzelter kleiner Rückgänge überwiegend Kursbesserungen von 1—2 Prozent gegen gestern. Einen starken Eindruck übte die gestrige Neuyorker Hausse aus, und das Nachgeben des dortigen Tagesgeldsatzes auf 5½ Prozent in Verbindung mit der Meldung, dass der Londoner Bankdiskont unverändert blieb, verminderte die Befürchtungen über die fernere Entwicklung an den beiden Geldmärkten. Im Zusammenhang mit dem ohne Schwierigkeiten verlaufenen Zahltag war heute vormittag Tagesgeld mit 6½—8 Prozent gesucht, doch hat diese Versteifung nur vorübergehenden Charakter. Gegen Mittag war Tagesgeld mit 5½—7½ Prozent schon wieder etwas leichter. Die Sätze für Monatsgeld und Warenwechsel blieben unverändert. Wie schon erwähnt, war das Geschäft sehr gering und beschränkte sich nur auf einige wenige Spezialpapiere. Das Hauptinteresse an der Börse beanspruchten die Oelwerte; man war der Ansicht, dass durch die Benzinpreiserhöhungen sich recht erhebliche Gewinne bei den beteiligten Gesellschaften ergeben werden. Rütgerswerke und auch Farben hatten grosse Umsätze zu verzeichnen, lagen jedoch nur unwesentlich höher. Montanwerte blieben heute etwas vernachlässigt, ebenfalls Elektroaktien. Nur in Siemens war eine grössere Belebung. Glanzstoff konnte sich weiter um 8 Prozent erholen. Ebenfalls Polyphon um 4 Prozent. Von Bankwerten bestand nur für Reichsbank Interesse, die nach mehrprozentigem Kursgewinn am Vormittag etwas schwächer lagen. Nach den ersten Kursen bröckelte es infolge der zunehmenden Geschäftslosigkeit 1—2 Prozent ab, doch wurden die ersten Notierungen später fast überall wieder erreicht. Polyphon weitere 9 Prozent höher. Svenska 3 Mark höher. Deutsche Anleihen waren gut behauptet, Ausländer meist befestigt, Türken bis ¾ Prozent höher, dagegen Anatolier auf ein Dementi über die Verhandlungen 3 Prozent schwächer. Am Pfandbriefmarkt war die Tendenz uneinheitlich, Roggen lag zum Teil etwas befestigt. Am Devisenmarkt herrschte wieder Angebot, der Dollar lag etwas leichter.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	16. 8.	14. 8.		16. 8.	14. 8.
Dt. R.-Bahn	94.75	95.00	Goldschmidt	96.00	96.75
A.G.f. Verkehr	193.00	195.50	Hbg. Elk.-Wk.	157.50	—
Hamb. Amer.	164.00	163.25	Harpen. Bgw.	157.37	158.50
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	135.00	136.00
Hansa	—	—	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd.	153.75	154.75	Ilse Bgbau.	260.00	265.25
Al. Dt. Kr. Anst.	135.75	135.25	Kaliw. Asch.	253.87	—
Barmer Bank	143.25	142.50	Klöckner	124.00	123.00
Berl. Hls.-Ges.	277.25	277.75	Köln-Neuess.	132.00	131.50
Com. u. Pr.-Bk.	187.25	188.00	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	270.50	271.75	Mannesmann	139.25	139.50
Deutsch. Bank	166.50	166.50	Mansf. Bergb.	—	110.25
Disc.-Ges.	160.25	160.00	Metallbank	—	—
Dresdner Bk.	167.50	167.00	Nat. Auto-Fb.	86.25	88.00
Mtdtsch. K. Bk.	—	202.50	Oschl. Eis. Bd.	105.12	105.00
Schulth. Patz.	342.00	344.00	Oschl. Koksw.	115.00	115.00
A. E. G.	179.00	182.25	Orenst. u. Kop.	119.00	119.00
Bergmann	201.75	206.00	Ostwerke	302.50	302.00
Berl. Msch.-F.	115.75	—	Phönix Bgbau	93.00	94.00
Buderus	85.25	84.00	Rh. Braunkoh.	281.75	280.50
Cop. Hisp. Am.	—	521.50	Rh. Elek.-W	—	—
Charl. Wasser	126.75	—	Rh. Stahlwk.	145.25	145.00
Conti Caoutch.	139.25	139.25	Riebeck	159.00	—
Daimler-Benz	110.00	111.00	Rütgerswerke	110.25	108.1[illegible]
Dessauer Gas	199.00	197.00	Salzdetfurth	—	—
Dt. Erdöl-Ges.	141.50	142.00	Schl. Elek.-W.	241.00	243.00
Dt. Maschinen	54.00	53.00	Schuckt. & Co.	206.37	208.50
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	380.25	381.00
El. Lief.-Ges.	181.25	180.50	Tietz, Leonh.	250.00	249.00
El. Licht u. Kr.	216.75	219.50	Transradio	148.37	148.50
Essen. Steink.	133.25	128.50	Ver. Glanzstoff	565.00	569.00
I. G. Farben	270.00	272.50	Ver. Stahlw.	98.25	98.50
Felten u. Guill.	139.37	140.00	Westeregeln	259.00	262.00
Gelsenk. Bgw.	127.75	127.00	Zellst. Waldh.	288.00	291.00
Ges. f. el. Unt.	270.00	272.00	Otavi	47.75	47.50

	16. 8.	14. 8.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.10	51.00
" " 60-90 000	56.80	56.20
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	17.30	17.10

Industrieaktien.

	16. 8.	14. 8.		16. 8.	14. 8.
Accumulator.	172.50	171.00	Laurahütte	74.12	75.75
Adlerwerke	141.00	138.00	Lorenz	150.50	151.50
Aschaffenbrg.	218.50	219.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	488.00	—	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	423.00	418.00	Pöge, Eltr.-W.	—	102.50
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	40.00	40.00
Dt Wollw.	—	—	Sachsenwerke	—	128.50
Dt. Eisenhd.	77.00	76.00	Sarotti	200.00	203.25
Feldmühle	—	—	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	48.00	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	178.75			

Tendenz: befestigt.

Amtliche Devisenkurse.

	16. 8. Geld	16. 8. Brief	14. 8. Geld	14. 8. Brief
Buenos Aires	1.767	1.771	1.768	1.772
Canada	4.193	4.201	4.193	4.201
Japan	1.878	1.882	1.893	1.897
Konstantinopel	2.158	2.162	2.149	2.153
London	20.345	20.385	20.357	20.397
New York	4.1925	4.2005	4.1945	4.2025
Rio de Janeiro	0.500	0.502	0.500	0.502
Uruguay	4.293	4.301	4.293	4.301
Amsterdam	168.12	168.46	168.14	168.48
Athen	5.425	5.435	5.415	5.425
Brüssel	58.305	58.425	58.33	58.45
Danzig	81.30	81.40	81.36	81.52
Helsingfors	10.55	10.57	10.55	10.57
Italien	21.93	21.97	21.935	21.975
Jugoslawien	7.368	7.382	7.371	7.385
Kopenhagen	111.86	112.08	111.94	112.16
Lissabon	18.93	18.97	18.98	19.02
Oslo	111.84	112.06	111.93	112.15
Paris	16.365	16.405	16.37	16.41
Prag	12.427	12.447	12.432	12.452
Schweiz	80.69	80.85	—	—
Sofia	3.028	3.034	3.027	3.033
Spanien	69.83	69.97	69.90	70.04
Stockholm	112.18	112.40	112.24	112.46
Budapest	73.06	73.20	73.11	73.25
Wien	59.10	59.22	59.14	59.26
Kairo	20.867	20.907	20.88	20.92
Reykjawik (100 Kronen)	92.16	92.34	92.16	92.34

Ostdevisen. Berlin, 16. August. Auszahlung Warschau: 46.925—47.125, grosse Złotynoten 46.825—47.225, 100 Rmk. = 212.20—213.11.

Sport und Spiel.

Die deutschen Olympiasieger.

Goldmedaillen erhielten: Lina Radke-Breslau (800-Meter-Laufen), Helene Mayer-Offenbach (Florettfechten), Hilde Schrader-Magdeburg (200-Meter-Brustschwimmen), Kurt Helbig-Plauen (Gewichtheben leicht), Josef Straßberger-München (Gewichtheben schwer), Kurt Leucht-Nürnberg (Ringen, Bantamgewicht), Bruno Müller-, Kurt Morschter-Berlin (Zweier o. St.), Frhr. v. Langen-Parow (Dressurprüfung), Dressurprüfungs-Mannschaftssieg mit Freiherr v. Langen, Rittm. Linkenbach, Freiherr v. Lotzbeck, Wasserball mit E. Rademacher, J. Rademacher, O. Cordes, W. Gunst, E. Beneke, K. Bähre und M. Amann, Fritz Hensel-Nürnberg (Städt. Architektur).

Silberne Medaillen erhielten: E. Rademacher-Magdeburg (200-Meter-Brustschwimmen), Eduard Sperling-Dortmund (Ringen, leicht), Adolf Rieger-Berlin (Ringen, halbschwer), Erwin Casmir-Frankfurt a. M. (Florettfechten), Ernst Pistulla-Berlin (Boxen, halbschwer), 4mal 100-Meter-Staffel mit Lammers, Corts, Houben, Körnig, 4mal 400-Meter-Staffel mit Neumann, Krebs, Storz, Engelhardt, Binding (Lyrik), Weiß (Literarische Sammelwerke).

Bronzene Medaillen erhielten: Georg Lammers-Oldenburg (100-Meter-Laufen), Helmut Körnig-Berlin (200-Meter-Laufen), Joachim Büchner-Magdeburg (400-Meter-Laufen), Hermann Engelhardt-Darmstadt (800-Meter-Laufen), Emil Hirschfeld-Allenstein (Kugelstoßen). 4 mal 100-Meter-Staffel für Damen mit Kellner, Schmidt, Holdmann und Junker, Lotte Mühe-Hildesheim (200-Meter-Brustschwimmen) Lt. Helmut Kahl-Berlin (Moderner Fünfkampf), Hans Bernhardt—Karl Köther-Hannover (Tandemfahren), Major Bruno Neumann-Hannover (Vielseitigk.-Reitprüfung), Georg Gehring-Ludwigshafen (Ringen, Schwergewicht), Hans Wölpert-München (Gewichtheben, Federgew.), Olga Oelkers-Offenbach (Florettfechten), Langer (Städt. Architektur), Klemm (Malerei), Feldhauer (Kupferstiche), Scharff (Reliefs und Medaillen, René Sintenis (Bildhauerei).

Deutsch-polnische Boxkämpfe.

Den vom Berliner Boxklub veranstalteten Boxkämpfen wohnten etwa 4000 Zuschauer bei. Die polnische Mannschaft wurde 6:2 geschlagen. Es siegten die Deutschen Moehl, Bächler und Britsch über Glon, Majchrzycki und Snopek. Den einzigen Sieg errang Górny gegen Kratzel.

Deutsche Leichtathletinnen in England.

In Stamford Bridge fanden am Dienstag Wettkämpfe englischer, deutscher und französischer Leichtathletinnen statt. Die deutschen Vertreterinnen belegten in der Gesamtbewertung den zweiten Platz mit 41 Punkten. England 50 P., Frankreich 15. Frl. Heublein stellte im Kugelstoßen mit einer Leistung von 11,72 Metern einen neuen Weltrekord auf. Im Speerwerfen erreichte Frl. Laubermann 36,56 Meter und schlug damit den bisherigen Rekord Englands. Der neue Weltrekord von Frl. Heublein ist also um einen Zentimeter besser, als der von der Amerikanerin Copeland in Brüssel dieser Tage aufgestellte Rekord von 11,71.

Hochschulkämpfe in Paris.

Am ersten Tage der akademischen Sportwettkämpfe in Paris siegte im 100-Meter-Lauf der französische Neger Téard in 10,6 Sek. gegen die beiden Deutschen Salz und Eldzacher. Im Hochsprung siegte der Japaner Kimura (1,88 Meter) gegen den Berliner Ladewig, der 1,85 Meter sprang. Der Franzose Dohour erzielte im Kugelstoßen 14,60 Meter, K. Weiß-Berlin 12,93 Meter.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Ostrowo,** 15. August. In Anerkennung ihrer 25jährigen treuen Dienstzeit als Arbeiterin der städtischen Anlagen belohnte der Magistrat die Marie Sobisiowa mit einer Prämie von 100 Zloty.

* **Schmiegel,** 15. August. In den letzten Tagen drangen Diebe in die Wohnung eines hiesigen Bürgers auf der ul. Jagiellońska und stahlen Wertsachen im Betrage von rund 3000 Zloty.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 15. August. Sonnabend nachmittag wurde in der Unterthornerstraße die in der Altestraße wohnhafte 43jährige Frau Marjanna Matuszewicz von dem Auto P. M. 13 078 angefahren, wobei die Unglückliche so schwere innere Verletzungen erlitt, daß sie im städtischen Krankenhause, wohin sie geschafft worden war, gegen 8½ Uhr abends verschied.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg,** 15. August. Ein Akt der Lynchjustiz ist in der Vorstadt Zniesienie bei Lemberg vorgekommen. Der Fleischer Br. Bleicher wollte sich an dem 6jährigen Töchterchen des Teodor Maciejczuk vergehen. Auf das Geschrei des Kindes kam der Vater und brachte ihm mit einer Maurerkelle eine schwere Verletzung bei. Das Publikum tat ein Uebriges und trampelte den B. tot.

Aus Ostdeutschland.

* **Crossen a. O.,** 15. August. Auf dem Rittergute Kähmen bei Crossen a. O. sollten die Montagearbeiten für einen Grünfutter-Silo beendet werden, als plötzlich das schwere Blechdach in den Turm stürzte und drei Monteure mit sich in die Tiefe riß. Die Schwerverletzten mußten ins Crossener Krankenhaus gebracht werden, wo inzwischen zwei ihren schweren Verletzungen erlegen sind.

* **Frankfurt a. O.,** 15. August. Seit Jahren nistet hier auf dem etwa 20 Meter hohen Schornstein der Carthaus-Brauerei ein Storchenpaar. Nach der diesjährigen Rückkehr der Störche aus dem Süden beobachtete man bei einem der Tiere in der Brustgegend einen Pfeil, dessen Spitze aus dem Körper ragte. Mit Hilfe einer von der Feuerwehr erbauten Netzfangvorrichtung wurden beide Tiere gefangen. Auf der Feuerwache nahm der Tierarzt Beber eine Operation an dem verletzten Storch vor, und es gelang ihm, den Pfeil, der fest eingewachsen war, zu entfernen. Beide Störche wurden mit Erkennungsringen der Rossittener Vogelwarte versehen und wieder in Freiheit gesetzt. Der Pfeil wurde dem Museum für Völkerkunde eingereicht, um die Stammeszugehörigkeit des Schützen feststellen zu lassen, wodurch man wertvollen Aufschluß über den Vogelflug zu erhalten hofft.

* **Flatow,** 15. August. Wie erst jetzt bekannt wird, hat in der Nacht zum Dienstag der 72jährige Altsitzer Dropp aus Wilhelmssee Selbstmord durch Erschießen verübt. Am Montag abend hat er sich nach dem Abendessen zur Ruhe gelegt, war aber am anderen Morgen nicht mehr aufzufinden. Nach längerem Suchen fand man ihn tot in der Nähe des Gehöftes in einem Schober. Er hatte sich mit einem Tesching, der bei ihm in einer Lage gefunden wurde, die auf Selbstmord schließen läßt, einen Schuß in den Leib gebracht. Familienzwistigkeiten sollen den alten Mann in den Tod getrieben haben.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unsern Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung werktäglich von 12 bis 1½ Uhr.

K. L. Die von Ihnen befürchtete Gefahr liegt unter allen Umständen vor; der junge Mann wird besser daran tun, von seiner Absicht abzusehen, wenn er sich nicht einer unter Umständen harten Bestrafung aussetzen will.

W. S. in N. 1. Jeder Beamte hat nach Ablauf eines vollen Dienstjahres Anspruch auf einen vollen Monatsurlaub; diese Bestimmung gilt a[...] für Sie. 2. In diesem Falle haben Sie Anspr[...] auf eine Barentschädigung. 3. Aus diesem Gru[...] kann Ihnen die Stellung rechtsgültig nicht g[...]kündigt werden.

B. Z. 1. Wir nennen Ihnen als den berü[hm]testen amerikanischen Erfinder der Gegenw[art] Thomas Alva Edison. 2. West-Orange, N[ew] Jersey. 3. John Rockefeller ist Präsident [des] amerikanischen Petroleumtrusts. 4. 4 W. 5[...] Street in Neuyork. 5. Die Petroleumquellen [sind] über die ganzen Vereinigten Staaten von Nord[-]amerika verteilt.

Dr. Sch. Nach § 3 des polnischen Gesetzes [über] die Staatseinkommensteuer sind „zur Zahlung der Steuer vom Einkommen nur aus [polnis]chen Quellen verpflichtet: 1. Physische [Per]sonen, die ihren Wohnsitz nicht im Gebiet [der] Republik haben . . ., sofern sie im Staatsge[biet] a) Grundstücke, auf Grundstücken grundbuch[lich] eingetragene Forderungen besitzen". Ihre [in] Deutschland wohnenden Hypothekengläubiger [sind] somit zur Einreichung der Einkommensteuer[er]klärung verpflichtet. Einkommensteuerpflichtig [ist] die Jahreseinnahme erst von 1500 Zloty ab. D[op]pelte Steuer zu bezahlen ist der Hypothekengläu[]biger nicht verpflichtet. Das Vorrecht an [der] Steuer hat das polnische Finanzamt. Sie persön[]lich haben das Recht, den Zinsbetrag von Ihrem Einkommen als steuerfrei abzuziehen.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag, abends 7¼ Uhr; Sonnabend morg[ens] 7½ Uhr vormittags 10 Uhr, nachmittags 4½ U[hr]. — Sabbatausgang 8 Uhr 4 Minuten. Werktäglich morgens 7 Uhr; abends 7¼ U[hr].

Synagoge B. — (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.

Sonnabend nachm. 4 Uhr: Mincha.

Wettervoraussage für Freitag, 17. August.

= Berlin, 16. August. Für das mittlere Nord[-]deutschland: Zeitweise heiter, ziemlich kühl, [...]liche Winde. — Für das übrige Deutschland: [Im] Nordwesten ziemlich heiter und ziemlich kühl, [im] Nordosten unbeständig mit Abkühlung, im Sü[den] noch vielfach heiter und kühler.

Der „Robotnik" verteidigt Deutschland.

Die Tendenzartikel der „sanierten" Presse. — Deutschlands guter Wille.

Der „Robotnik" brachte in der vergangenen Woche einen Artikel, der bemerkenswert ist, weil darin ein polnisches sozialdemokratisches Blatt die Verteidigung der neuen deutschen Regierung übernimmt. In diesem Artikel setzt sich der „Robotnik" mit der Sanierungspresse auseinander. Wir entnehmen dem Artikel, der an leitender Stelle steht, folgende Einzelheiten:

„Unsere sogenannte Sanierungspresse, besonders aber der Teil, der keine eigenen organisierten Elemente repräsentiert, sondern nur ein Widerhall der „von oben" wehenden Stimmungen ist, hat bereits vollständig jegliche Prinzipien und eigenen Anschauungen aufgegeben. Sie lebt von Inspirationen, die von außen kommen, von Schmeicheleien an die Adresse der herrschenden Richtung und von Dienstfertigkeiten für den einzelnen. Hier ist die Rede von der sanierten Hurrapresse mit dem „Kurjer Poranny", dem „Przegląd Wieczorny" und dem „Glos Prawdy" an der Spitze. Diese angeblich „fortschrittlichen" oder gar „radikalen" Blätter ändern heute je nach Bedarf von Tag zu Tag ihre Physiognomie.

Wenn wir z. B. die Frage der Verfassungsänderungen betrachten, so sehen wir, daß der „Kurjer Poranny" nicht mehr eine Reform der Märzverfassung empfiehlt, sondern einfach verlangt, daß sie ganz auf den Müllhaufen geworfen werde. An ihrer Stelle sollen grundlegende Formeln diktiert werden, die das Volk in allgemeiner Abstimmung „mit Enthusiasmus" annehmen würde.

Der „Glos Prawdy" hat in der Verfassungsfrage überhaupt nichts zu sagen, weil im Klub der Einerliste elf Verfassungsprojekte vorliegen, Herr Gielzyński von der „Epoka" aber be[illegible]s das 12. Projekt besitzt, das allein vernünftig ist, weil es die Märzverfassung verteidigt. Die Entscheidung wird jedoch in diesem „embarras de richesse" die beliebte 13 des Marschalls Pilsudski haben. Das hindert den „Glos Prawdy" nicht daran, den „Robotnik" deshalb anzugreifen, weil er angeblich die Verfassungsfrage nicht ernst nehme. Aber es ist uns hier um eine andere Sache zu tun. Seit der Bildung der Koalitionsregierung in Deutschland unter hervorragendem Anteil der Sozialdemokraten lassen die Sanierungsblätter keine Gelegenheit vorübergehen, bei der sie diese Regierung in der öffentlichen Meinung Polens schmähen können. **Alle Mittel sind hier gut: Lügen, Unterstellungen und Nadelstiche.** (Das war bisher immer so! Red.)

Wir haben vor einigen Tagen die Politik Deutschlands in der litauischen Frage besprochen und dabei festgestellt, daß Deutschland im Hinblick auf Sowjetrußland in dieser Frage keine einheitliche Taktik führen kann, sondern lavieren muß, um es den Westmächten und Rußland recht zu machen, ohne es dabei mit Polen und Litauen zu verderben. Es ist dies eine für Deutschland unbequeme Lage, die mit Schwierigkeiten gespickt ist, aber es ist schon ihre Sache, wie sie damit fertig werden. Ein Ausdruck dieser Schwierigkeiten sind nervöse und unverantwortliche Stimmen einiger deutscher Blätter, aber sie genügen schon, damit unsere sanierten Hurraorgane einen ebenso hysterischen und unverantwortlichen Lärm in Szene setzen, daß die „deutschen Träume von einer Revision des Versailler Vertrages" seit der Bildung des Kabinetts mit überwiegendem Einfluß der klerikalen Zentrumsleute bei sozialistischer Kanzlerschaft, einer Regierung, die das republikanische Banner entrollt hat, trotz der Beteiligung der Volkspartei, deren „Republikanismus" sehr relativ ist — einen wirkliche krankhaften Charakter angenommen hätten.

Einen „krankhaften" Charakter nehmen die Unterstellungen des „Kurjer Poranny" an, weil die deutsche Regierung bisher mit keinem Wörtchen irgendwelche diplomatische Aktion für eine Aenderung des Versailler Vertrages ankündigte. Die Bemühungen Deutschlands gehen augenblicklich in der Richtung einer schnellen Räumung des Rheinlandes und einer endgültigen Regelung der Entschädigungsfrage. Jener „vorwiegende Einfluß der klerikalen Zentrumsleute auf die deutsche Regierung" kommt in der Person eines einzigen Zentrumsministers zum Ausdruck, und zwar des Herrn v. Guerard, den der „Kurjer" die „einflußreichste Persönlichkeit in der Regierung" nennt, vielleicht deshalb, weil er den Posten des Verkehrsministers innehat!

Der „Kurjer" äußert sich boshaft über die republikanische Gesinnung der Volkspartei, aber wir haben noch nicht gehört, daß er sich auch nur ironisch über das Republikanertum des Ministers Mejsztowicz ausgelassen hätte, wobei der grundlegende Unterschied darin besteht, daß der Marschall Pilsudski in das Kabinett berufen konnte, wen er wollte, während die deutschen Sozialdemokraten mit der Kräftegestaltung im Parlament rechnen mußten. Auf Grund von Stimmen solcher Blätter, wie „Berliner Tageblatt" und „Germania", für die das deutsche Kabinett ebenso verantwortlich ist wie die polnische Regierung für den „Kurjer Poranny" und den „Glos Prawdy", greifen diese beiden Blätter die Regierung und die deutsche Diplomatie an.

Worum handelt es sich denn hier? Ein Teil der deutschen Blätter, darunter das „Berliner Tageblatt", bringen Alarmnachrichten aus Polen im Zusammenhang mit dem 12. August. Das sind tendenziöse Meldungen von ausgesprochen antipolnischem Geschmack. Einige Blätter haben übrigens bereits diese Meldungen berichtigt. **Aber die Quelle dieser Falschmeldungen liegt zum Teil auch in Polen.** Jeder, der die Auslandspresse liest, weiß, daß die letzten Auslassungen des Marschalls Pilsudski im Auslande den schlechtesten Eindruck gemacht haben, und daß seit der Zeit dort die Meinung vorherrscht, daß in Polen alles möglich sei. Wir können die Stimmen der englischen, französischen, deutschen und skandinavischen Presse nicht anführen, weil sie aus bekannten Gründen . . . nicht bis zu den Lesern vorstoßen würden.

Da kann man sich auch nicht wundern, daß angesichts der Legionärtagung in Wilna und des Alarms von seiten des Herrn Woldemaras selbst die Polen günstige Meinung des Auslandes Unruhe zum Ausdruck bringt.

Aber kehren wir zur Wilnafrage zurück. Die „Germania" schrieb, daß „die deutsche Regierung weder im Augenblick noch in der Zeit der Genfer Session den Standpunkt Polens im Konflikt mit Litauen für rechtlich begründet anerkennen könnte". Es geht hier offenbar um die Frage der Zugehörigkeit Wilnas zu Polen, die endgültig entschieden ist. Aber der „Glos Prawdy", der fast niemals das, was er liest, richtig versteht, sagt, daß die deutsche Regierung den gegenwärtigen Standpunkt Polens, das normale Beziehungen zu Litauen erstrebt, nicht anerkennen könne, **während die deutsche Regierung die gegenwärtige Haltung Polens anerkennt und ein günstiges Ergebnis der polnisch-litauischen Verhandlungen auf Grund des Genfer Beschlusses wünscht.** Und was die Wilnafrage betrifft, so ist die Stellungnahme Deutschlands nicht erst seit heute bekannt und hängt, wie wir bereits gezeigt haben, mit der deutsch-russischen Politik zusammen. Uebrigens stellt die „Germania" noch nicht die deutsche Regierung dar. Die sinnlosen Angriffe der sanierten Hurrablätter gegen die demokratische Regierung Deutschlands dienen keineswegs den polnischen Interessen und können am Vortage der Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen nur die Atmosphäre zwischen den beiden Staaten vergiften. Der Zweck dieser Angriffe ist uns klar: Die Macht des deutschen Sozialismus ist den faszistischen Senatoren ein Dorn im Auge. Sie möchten lieber einen Ring von Mussolinis um Polen sehen."

Aus der Republik Polen.

Valorisierung der Mieten?

Warschau, 15. August. Das Blatt „ABC" bringt das Gerücht, daß sich die Regierung mit der Absicht trage, im Sejm einen Gesetzentwurf über die Aufwertung der Mieten einzubringen, wodurch die Mietssätze eine Erhöhung um 72 Prozent erfahren würden. Die Aufwertung soll nach ihrer gänzlichen Durchführung, d. h. nach fünf Jahren, eine Erhöhung der Einkünfte um etwa 400 Millionen Zloty abgeben, was eine Verdoppelung des Bautempos gestatten würde.

Außenminister Zaleski wieder in Warschau.

Warschau, 16. August. (R.) Außenminister Zaleski hat seinen Urlaub beendigt und ist, aus Ostende kommend, am Mittwoch wieder in Warschau eingetroffen. Der Minister wurde auf dem Bahnhof von den höheren Beamten des Außenministeriums empfangen.

Beisetzung Dr. Bellot's.

Warschau, 15. August. (Pat.) Gestern fand um 2 Uhr nachmittags die Beerdigung des Dr. Bellot statt, der während des internationalen Rechtskongresses in Warschau plötzlich einem Herzschlag erlag. An der Beerdigung beteiligten sich im Namen des Staatspräsidenten Oberst Zachorski und im Namen der Regierung Justizminister Mejsztowicz. Die Kongreßmitglieder erschienen fast vollzählig.

Pilsudski fährt nach Rumänien?

Warschau, 15. August. In politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß der Kriegsminister Pilsudski um den 25. August nach Konferenzen mit Bartel und Zaleski nach Rumänien abreisen soll. Die Konferenz mit Herrn Bartel soll die Verfassungsreformpläne betreffen, während die Konferenz mit dem Außenminister Zaleski über die Haltung Polens auf der Völkerbundsratssession abgehalten werden soll.

Der Staatsetat vor dem Abschluß.

Warschau, 15. August. In sämtlichen Ministerien wird eifrig an der Aufstellung der einzelnen Haushaltsvoranschläge für das Jahr 1928/29 gearbeitet. Das Finanzministerium verlangt, daß bis Ende August die Haushaltsvoranschläge in Pauschalsummen vorliegen sollen.

Rechtsanwälte müssen den „Dr." machen.

Warschau, 16. August. (AW.) Der Verband der Rechtsanwälte bereitet eine Denkschrift an die Regierung vor, in der der Vorschlag gemacht werden soll, bestimmte Einschränkungen in der Advokatur einzuführen. Der Entwurf sieht vor, daß der Zugang zur Advokatur nur solchen Juristen möglich sein soll, die ein Doktordiplom besitzen und nicht wie bisher auch Magistern der Jura. In dem Entwurf wird dieser Vorschlag mit der Notwendigkeit begründet, das Niveau der fachmännischen Ausbildung zu heben.

Einweihung einer Brücke bei Krynica.

Krynica, 15. August. (AW.) Hier wurde gestern die feierliche Eröffnung der Brücke über den Poprad vollzogen. Diese Brücke hat große Bedeutung, weil dadurch Kurorte, die auf der anderen Seite des Poprad liegen, eine bessere Verbindung erhalten. Den größten Nutzen werden Krynica und Szczawnica haben, da man bisher nur auf Umwegen dorthin gelangen konnte.

Der neue Ozeanflug.

Warschau, 16. August. (AW.) Die Vorbereitungen zum zweiten polnischen Ozeanflug schreiten schnell vorwärts. Die Flieger Klisz und Kowalczyk begeben sich demnächst nach Mailand, um bei der Fertigstellung des von Ingenieur Caproni gebauten Apparates zugegen zu sein. Der Hydroplan wird den Namen „Polonja" tragen.

Ein eucharistischer Kongreß in Czenstochau.

Czenstochau, 15. August. In den ersten Tagen des September wird in Czenstochau ein großer eucharistischer Kongreß abgehalten, an dem auch der Primas Dr. Hlond teilnehmen soll.

Deutsche Journalisten an der polnisch-litauischen Grenze.

Wilna, 15. August. Polnische Blätter melden: Zwei deutsche Journalisten aus Königsberg, Hans Moßberg und Friedrich Ohlstein, haben eine Besichtigungsreise durch das polnisch-litauische Grenzgebiet unternommen. Sie wurden an der Grenze von einem polnischen Grenzoffizier herumgeführt.

Polnische Handels-Schiffahrt.

Posen, 16. August. Der „Kurjer Poznański" bringt folgende Schiffsnachrichten: Wie wir bereits vor einigen Wochen meldeten, wird auf Grund eines polnisch-französischen Abkommens ein ständiger Schiffsverkehr zwischen Gdingen und südamerikanischen Häfen stattfinden. Als erstes Schiff verläßt der „Krakus" den Hafen von Gdingen am 9. September. Die Abfahrt des zweiten Schiffes „Swiatowid" ist auf den 21. Oktober festgesetzt. Die erwähnten Schiffe sind Passagier-Frachtendampfer und gehören der Gesellschaft „Chargeurs Reunis". Am 20. August läuft in Gdingen die „Polonja" ein, um von dort nach Neuyork in See zu stechen. Das in England erbaute Schiff „Wisla" geht am 21. August mit einer Ladung von 5200 Tonnen Heringen in Gdingen vor Anker. Am 10. August ist das Schiff „Orania" mit mehr als 1000 Emigranten über Amsterdam nach Brasilien aus Gdingen abgefahren.

Amerikanische Unterstützung der polnischen Ozeanflieger.

Neuyork, 15. August. (Pat.) Das Komitee für den Empfang der polnischen Flieger hat bisher 14 000 Dollar gesammelt, die dafür bestimmt sind, ein neues Flugzeug zu kaufen, um den Majoren Idzikowski und Kubala die Wiederholung ihres Ozeanfluges zu ermöglichen. Am Freitag findet eine große Versammlung statt, an der zahlreiche Vertreter der polnischen Kolonie in den Vereinigten Staaten teilnehmen werden. Das Komitee hofft, daß es ihm gelingen wird, in nächster Zeit 50 000 Dollar für den Flugzeugkauf zusammenzubringen.

Aus anderen Ländern.

Keine Einigkeit über das Programm der Unterzeichnungsfeierlichkeit.

Paris, 16. August. (R.) In gut unterrichteten Pariser Kreisen, nimmt man an, daß das Programm für die Feierlichkeiten aus Anlaß der Unterzeichnung des Kelloggpaktes nunmehr so weit ausgearbeitet ist, daß es dem Ministerrat zur Beschlußfassung unterbreitet werden kann. Meinungsverschiedenheiten sollen noch darüber bestehen, ob die Unterzeichnung im Uhrensaal des Außenministers im Rambouillet, dem Sommersitz des Präsidenten oder im Spiegelsaal erfolgen soll. Doch scheint sich Außenminister Briand für den Uhrensaal entschieden zu haben. Dagegen fehlen bis jetzt noch Anhalte dafür, ob der Unterzeichnungspakt öffentlich oder geheim vor sich gehen soll.

Streik in Tunis.

Paris, 16. August. (R.) Wie „Populär" aus Tunis berichtet, kam es im Verfolg des Streikes der Straßenbahner in Tunis, die eine Lohnerhöhung fordern, zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei, die Ausmaße annahmen, daß die Truppen alarmiert werden mußten. Die Meldung spricht von zahlreichen Verhaftungen.

Kellogg besucht Irland.

Paris, 16. August. (R.) Nach einer Meldung aus Washington wird sich Kellogg nach der Unterzeichnung des Paktes sofort nach Irland begeben, um den Besuch von Cosgraves zu erwidern, den dieser im vorigen Jahr den Vereinigten Staaten machte. Man erwartet, daß Kellogg dann einige Tage in England verbringen werde. Obgleich keine offizielle Erklärung abgegeben wurde, glaubt man in unterrichteten Kreisen, Kellogg werde seinen Londonaufenthalt dazu benutzen, die Frage der Beschränkung der Flottenrüstungen zu erörtern.

Der Abschluß des Parteitages der Kuomintang.

London, 16. August. (R.) Der Parteitag der Kuomintang der am Mittwoch abgeschlossen wurde, hat den Plan des Finanzministers auf Einführung eines nationalen Systementwurfes angenommen. Dadurch wird die Macht der provinzialen Behörden wesentlich eingeschränkt. Die Frage der Umbildung der Armee und der Auflösung der überflüssigen Regierungstruppen, wird auf einer späteren Tagung behandelt werden. Weiter wurde beschlossen, daß alle Verwaltungsposten in den Provinzen dem Zentralvollzugsausschuß verantwortlich sein sollen. Der Entwurf einer neuen Verfassung, der von einem Ausschuß ausgearbeitet wird, muß dem nächsten nationalen Kongreß am 1. Januar vorgelegt werden.

Eine Teilnote der Nanking-Regierung als Antwort auf die japanische Note.

London, 16. August. (R.) Die japanische Gesandtschaft in Peking erklärt, daß sie eine Teilnote der Nanking-Regierung auf die japanische Note vom 31. Juli erhalten habe. In der japanischen Note war nachdrücklich unterstrichen worden, daß eine Revision, der zwischen beiden Ländern bestehenden Verträge nur auf dem Wege gegenseitigen Uebereinkommens möglich sei. Die einseitige Außerkraftsetzung durch China hatte Japan mit allem Nachdruck abgelehnt. Die chinesische Antwort zeigt ein gewisses Einlenken, besteht aber auf dem Recht, Sonderrechte von Ausländern außer Kraft zu setzen, und die chinesischen Zolltarife selbst zu bestimmen.

Warum Italien sich dem Schritt Frankreichs und Englands gegen Bulgarien nicht angeschlossen hat.

London, 16. August. (R.) Wie der Timeskorrespondent in Sofia berichtet, hat der dortige italienische Gesandte den Ministerpräsidenten Liaptscheff besucht und ihm die Gründe dargelegt, warum Italien sich dem Schritt der Vertreter Großbritanniens und Frankreichs bei der bulgarischen Regierung nicht angeschlossen hat: Italien habe sich von drei Erwägungen leiten lassen:

1. sei es der Auffassung, daß der mazedonische revolutionäre Verband seit der Ermordung des Generals Protogeroff nicht weniger mächtig sei, als zuvor,

2. lehne es die Vertretung aller Vorschläge ab, die Bulgarien in einen offenen Streit mit diesem Verbande treiben könnten, zum Zwecke der Herstellung der Sicherheit Südslawiens, auf dessen Wunsch die englisch-französische Vorstellung in Sofia zurückginge,

3. wünsche Italien festzustellen, daß es Bulgarien als völlig berechtigt erachte, über die gegen den mazedonischen revolutionären Verband getroffenen Maßnahme selbst und in voller Souveränität zu entscheiden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt und Land Gerichtssaal und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Johannes Senftleben.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o.o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die letzten Telegramme.

Schwerer Autounfall.

2 blinde Passagiere verunglückt.

Heiligenstadt, 16. August. (R.) **Auf der Straße von Heiligenstadt nach Mülhausen in Thüringen versagten kurz vor Dingelstadt die Bremsen eines von Hamburg kommenden und nach Mülhausen fahrenden Lastautos. Der Anhänger kam ins Schleudern, brach einige Bäume um und fiel um. Zwei auf der Durchreise befindliche Männer, die auf dem Wagen saßen, erlitten schwere Verletzungen. Einer davon verstarb schon auf dem Wege zum Krankenhaus, der andere liegt hoffnungslos darnieder.**

Schweres Gewitter im Bayrischen Alpenvorland.

München, 16. August. (R.) **Wie sich nunmehr übersehen läßt, hat das Unwetter vom Montag einen großen Teil des ganzen bayrischen Alpenvorlandes heimgesucht. Gewitter, Hagelschlag und Sturm, richteten überall außerordentlichen Schaden an. Die noch nicht eingebrachte Ernte wurde vernichtet, Häuser, Licht- und Telephonleitungen schwer beschädigt. Am stärksten wütete das Unwetter in der Gegend zwischen Holzkirchen und Miesbach, am Kochelsee, im Chiemgau, ferner am Starnbergersee.**

Durch Wolkenbruch zerstört.

London, 16. August. (R.) **„Chicago Tribune" berichtet aus Teheran, daß der Ort Nur in der Provinz Masenderan durch einen Wolkenbruch zerstört wurde. Zahlreiche Bewohner kamen ums Leben.**

Besorgniserregender Zustand des Fliegers del Prete.

Paris, 16. August. (R.) **Dem schwerverletzten italienischen Flieger del Grete wurde, wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, das rechte Bein abgenommen. Man rechnet damit, daß ihm auch noch das linke Bein abgenommen werden muß.**

Die Geburt ihrer Tochter Eva Franziska
zeigen an

Pastor Gottfried Greulich
u. Frau Irmgard
geb. Sarrazin.

Posen, den 14. August 1928.

Die glückliche Geburt ihrer Tochter
Erika Maria Dagmar
zeigen an

Pastor Gerhard Päschke
u. Frau Erika, geb. Klinksiek.

Poznań, den 14. August 1928.

Statt Karten.

Ella Funk
Hans Wiese
Verlobte

Wągrowiec, den 16. August 1928.

Am 14. August d. J. wurde nach langem Leiden unsere liebe, teure Mutter und Schwester

Frau **HELENE GILL**
geb. Reeck

im 60. Lebensjahre, von Gott in die Ewigkeit gerufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet am Freitag, dem 17. d. Mts., nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des Christus-Friedhofes in Górczyn statt.

Von der Reise zurück

San.-Rat Dr. Emil Mutschler, Augenarzt
Chefarzt der Augenstation des evgl. Diakonissenhauses.
Poznań, ul. Wesoła 4. Tel. 1396
Zwischen Theater u. Theaterbrücke.

Von der Reise zurück
Helene Frenzel, Dent.
Rogoźno.

---

136. Zuchtviehauktion



der **Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.**

am Mittwoch, d. 12. Septemb. 1928, vorm. 10 Uhr u. Donnerstag, den 13. September 1928, vorm. 9 Uhr in

Danzig-Langfuhr
Husarenkaserne 1.

Auftrieb: 410 Tiere

und zwar: 180 hochtragende Kühe,
200 hochtragende Färsen, außerdem
30 Eber u. Sauen des großen, weißen Edelschweins von Mitgliedern der Danziger Schweinezuchtgesellschaft.

Die Viehpreise sind in Danzig z. Zt. sehr niedrig. Das Zuchtgebiet ist vollkommen frei von Maul- und Klauenseuche. Die Verladung erfolgt durch die Herdbuchgesellschaft. Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung u. Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die **Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.**

Alteingeführte

Fruchtsaftpresserei

und **Obstweinkelterei** mit **Großdestillation,** Mittelstadt Nähe Stettins, nachweisbar glänzende Rentabilität, altershalber günstig zu **verkaufen,** evtl. zu **verpachten.** Offert. u. **Sn. Z. 792** an

Ala Haasenstein & Vogler, Stettin I.

Suche laufend zu kaufen

Bauholz

I. und III. Kl. gegen Barzahlung franko Waggon Verladestation. Ausführliche Angeb. mit äußerstem Preis pro fm franko Verladestation sind zu richten an Firma **Berth. Witt,** Dampfsägewerk, z. Zt. **Wieleń,** Hotel Europejski.

Tennis.
Praktischen Unterricht in Tennis gesucht. Off. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1312.**

Mineral-brunnen

aller Art kaufen Sie am billigsten in der

Drogerja Warszawska
Poznań
ulica
27 Grudnia 11.

Junges Mädchen
21 Jahre alt, deutsch-kathol., vermögend, musik., wünscht Briefwechsel mit gebildetem Herrn, am liebsten Beamten zwecks Heir. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1306.**

Zu billigen Preisen und günstigen Zahlungsbeding. habe ich abzugeben und auf meinem Lager in Poznań zu besichtigen:

Lokomobilen: (fahrb.)
1 **„Wolf"** Heißdampf, Baujahr 1910, 13,35 qm, 10 Atm. Spannung
1 **„Wolf"** Heißdampf, Baujahr 1909, 10,05 qm, 12 Atm. Spannung
1 **„Floether"**, Bauj. 1904, 15,20 qm, 7 Atm. Spann. neue Feuerbuchse.
1 **„Robey"**, Baujahr 1898, 22,37 qm, 7 Atm. Spann.
1 **„Lanz"**, Baujahr 1913, 9,58 qm, 10 Atm. Span.
1 **„Garreth Smith"**, Baujahr 1898, 14,67 qm, 7 Atm. Spannung
1 **Niebaum u. Gutenberg** Baujahr 1904, 9,5 qm, 7 Atm. Spannung.

Motoren:
1 **Deutz-Motor** 5 P.S., stationär
1 **Ergomobile,** 8 P.S.
1 **Ergomobile,** 15 P.S.
1 **Paulus-Motor,** fahrbar, 6 P.S.

Dampfdreschmasch:
1 **„Marshall" 60,** 8 Schlagleisten
1 **„Garret u. Sons",** 60×24×8, fast neu.

Strohpressen:
1 **„Lanz"**, komb. Draht u. Garn
1 **„Wolf"**, Bindfaden
1 **„Schulz"**, kombiniert Draht u. Bindfaden
1 **„Schulz"**, Ballen-Presse

Die Maschinen sind gründlich ausrepariert und garantiert betriebsfähig.

Hugo Chodan, fr. **Paul Seler**
Poznań, Przemysłowa 23

---

2 französische
Zwerg-bulldoggen
mit Stammbaum zu verkauf.
Wronski, Leszno
ul. Głogowska 3.

Zum Schulanfang

Knaben-Anzüge
und
Kleider für Mädchen
in niedlichen Formen.
Beste Verarbeitung! Haltbare Stoffe!
Extra billiges Angebot.

Dom Konfekcyjny SP. AKC.
POZNAŃ Stary Rynek 98–100.



Gehört in jedes Haus.

MIT G. 20,000 wird für die Reinheit eines jeden Riegels Sunlight-Seife garantiert. Am Waschtage und zu allen Reinigungszwecken im Haushalt verwende man nur Sunlight-Seife. Die Tatsache, dass mehr Sunlight-Seife als andere Seife in der Welt verkauft wird, ist Beweis genug für die Wertschätzung, die ihr alle Hausfrauen zuteil werden lassen.

SUNLIGHT SEIFE

Lever Brothers Limited, England.

G.Sl. 1—27

Höhere Deutsche Privatschule

in Rogoźno (Rogasen)

7-klassiges Lyzeum mit Vorschule und Gymnasialkursen, nimmt noch Schüler und Schülerinnen in alle Klassen auf. Gute Pensionen zu mäßigen Preisen sind genügend vorhanden. Anmeldungen, mündliche und schriftliche, werden jederzeit entgegengenommen. Aufnahmeprüfung am 1. September früh 9 Uhr. Mitzubringen: Tauf- oder Geburtsurkunde, Impfscheine, Entlassungszeugnis der früheren Schule.

Die Leitung.

Düngekalk

in jeder Form
ff. gemahlenen kohlensauren Kalk
ff. gemahlenen gebrannten Kalk
Kalkasche
empfiehlt preiswert

Gustav Glaetzner, Poznań 3
Tel. 6580 u. 6328 **Mickiewicza 36** Gegr. 1907

„Titan" Traktor

mit 3-Schar-Pflug, gut erhalten, billig abzugeben. Gefl. Zuschriften an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1307.**

Original
„Nordland"- Wintergerste

sehr winterfest und ertragreich, für schlechte ... tische Verhältnisse geeignet, hat abzugeben
Dominium Prusinowo, pow. Czarnk...